

die positiven Leistungen der Vergangenheit und im engsten Anschluß an die bewährten kirchlichen Schriftsteller die modernen Verhältnisse berücksichtigt.

23. Das soeben im Verlage der »Germania«, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Berlin C. 2, erschienene **Welt-Jahrbuch für das Jahr 1906** wird allseitig mit Freuden begrüßt werden. Ohne seinen Vorgängern in der Gediegenheit des Inhaltes oder in der geschmackvollen künstlerischen Ausstattung irgendwie nachzustehen, weist das neue Welt-Jahrbuch einige bemerkenswerte Vorzüge auf. Beigelegt ist ein »Welt-Jahrbuch-Wandkalender« in feinsten, moderner dreifarbigter Ausführung und handlichem Format. Das frühere Kalendarium fiel dafür ganz aus. Dadurch gewinnt das Buch den Eindruck größerer inhaltlicher Geschlossenheit. Im einzelnen dürfte die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Inhaltes sich ungetheilten Beifalls erfreuen. Kein Gebiet von aktuellem Interesse im öffentlichen, politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen Leben, das nicht in trefflichen Aufsätzen aus sachkundiger Feder volle Berücksichtigung fände. Der Teil »Weltgeschichte« enthält eine umfassende Übersicht über das große Ringen der russischen und japanischen Nation um die Oberherrschaft in Ostasien vom Beginn bis zum Ende, daneben gründliche Aufsätze über Marokko, das Zauberreich des Fetischismus, über die friedliche Revolution in Norwegen, sowie über das große Jubelfest des heiligen Bonifatius des Apostels der Deutschen.

Ordensgeschichtliche Rundschau.

Fortsetzung zu Heft II. d. J. S. 373—394. Zusammengestellt von der Redaktion.

Wir sind diesmal mit der Menge der Einläufe für diese Rubrik mehr als zufrieden, was auch begreiflich ist, da ja seit dem Erscheinen des II. Heftes dieses Jahrg. ein halbes Jahr verflossen ist, voll wichtiger Ereignisse im Kreise unserer Ordensbrüder, insbesondere — was hier gleich bemerkt sei — im Schoße der bayrischen Kongregation. Wir gestehen auch hoch erfreut, daß unsere Bitten um Original-Mitteilungen nicht vergeblich waren und daß uns namentlich mehrere wichtige Ordenskorrespondenzen aus amerikanischen Klöstern zukamen. Möge dies zur Aneiferung dienen unseren Mitbrüdern hier in Europa, die sich nur selten mit ordensgeschichtl. Mitteilungen bei unserer Redaktion einstellen. Bei genauer Einhaltung der bisher beobachteten Ordnung bringen wir zunächst die Ordensnachrichten aus dem Benediktiner-Orden.

I. Benediktiner-Orden.

A. Europa.

a) Österreich.

1. **Kremsmünster.** Die heuer im Herbst von dem hochw. Herrn Stifts-schaffner P. Aegid. Haidvogel im Kaisersaale des Stiftes veranstaltete Obstausstellung des Bezirksvereins Kremsmünster, nahm einen glänzenden Verlauf. Über 90 Aussteller von Nah und Fern hatten Früchte aller Art eingeschickt. Der Stiftsgärtner Hr. Alois Pospischill, dem auch das Hauptverdienst an der Ausschmückung des Saales zufiel, hatte 250 Sorten diverses Obst ausgestellt.

Die Ausstellung erfreute sich eines regen Besuches und P. Aegid. Haidvogel kann mit Stolz auf dieselbe zurückblicken.

2. **Salzburg, St. Peter.** Die kaiserl. Akademie d. Wissenschaften (philos.-histor. Abt.) hat dem Bibliothekar des Stiftes St. Peter in Salzburg P. Pirmin Lindner O. S. B. als Beitrag zu der Druckkosten seines Werkes „*Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae*“, eine Subvention von 2000 Kronen bewilligt.

3. **Gries.** Der hochw. Herrn P. Anselm Pattis, Pfarrer von Marling bei Gries, wurde von Sr. Majestät durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

Diesen wenigen Mitteilungen aus unserem engeren Vaterlande, lassen wir nun die Nachrichten aus dem Deutschen Reiche folgen.

b) Deutsches Reich.

1. Bayern.

1. **Augsburg.** Der hochwürdige Herr P. Wilhelm Obermaier, Pfarrer in Ottobeuren feierte am 2. November 1905 sein 25jähriges Priesterjubiläum.

2. **München, St. Bonifaz.** a) Der hochw. Herr geistl. Rat und Jubilar P. Johann Klingl, Stadtpfarrer von St. Bonifaz, der nunmehr im 91. Lebensjahre steht, zieht sich von Neujahr an in den wohlverdienten Ruhestand zurück. An seine Stelle tritt P. Benedikt Brenner, bisher Kooperator und Katechet. Unser hochverehrter Freund Dr. J. Odilo Rottmanner ist leider noch immer nicht genesen; P. R. J. schreibt: „es geht ihm immer gleich schlecht.“

— b) Zum Prior wurde der bisherige Direktor der Knabenanstalt in Andechs, Pater Clemens Seehann, bestellt. Der neue Prior ist 1860 in St. Veit geboren, hat 1885 die Ordensgelübde in St. Bonifaz abgelegt und wurde 1888 zum Priester geweiht.

3. Von unserem Korrespondenten Dr. P. Stephan Kainz, O. S. B. von Scheyern, kamen uns nachfolgende Mitteilungen zu:

a) **Scheyern.** Das Kloster erhielt am 28. Juli den ehrenden Besuch des Hochw. Herrn Erzabtes Bonifaz Krug von Monte Cassino. Am 29. Juli fuhr unser Rmus. mit Herrn Erzabt zum Besuche des Frauenklosters St. Walburg nach Eichstätt. Die beiden hochwürdigsten Herrn besuchten auch den kranken hochwürdigsten Herrn Bischof Franz Leopold Freiherr Leonrod, dem unser hochwürdigste Herr Abt 14 Tage früher bei einem Besuche den Maurusseggen erteilt hatte. — Am 20. August 1905 verlor das Kloster einen großen Freund und Gönner durch den Tod des Hochw. Herrn Generalvikars der Erzdiözese München und Freising, Dr. Marcellus Stiglober. — Am 9. September wohnte der hochwürdigste Herr Abt der Leichenfeier des am 5. September verstorbenen hochw. Herrn Bischofs von Eichstätt bei. — Am 16. Oktober, Kirchweihmontag, feierte der Senior des Klosters P. Plazidus Bernhard sein 50jähriges Professjubiläum. P. Plazidus ist der erste Ordenspriester des seit 1838 wiedererrichteten Klosters Scheyern, welcher die Jubelprofess erlebt hat. Groß war deshalb auch die Teilnahme von Nah und Fern. Um 9 Uhr zelebrierte der hochw. Herr Abt das Pontifikalamt. Nach dem Evangelium hielt H. H. Abt eine der Feier entsprechende Ansprache. Nach dem Credo sang der Jubilar dreimal das Suscipe, erneuerte sodann die hl. Ordensprofess. Nach dem Friedenskuß begab sich der Jubilar in die Sakristei und las sodann unter Assistenz der nächst ältesten Patres die hl. Messe. Zur großen Freude gereichte es dem verehrungswürdigen Jubilar, daß auch der hochw. Herr Abt Gregor Danner von St. Bonifaz in München das Jubelfest durch sein Erscheinen verherrlichte.

b) **Scheyrer Colleg in München.** Am 31. Juli beehrte der hochw. Herr Erzabt von Monte Cassino das Kolleg mit einem Besuche. Am 18. August starb dahier der ehrwürdige Bruder Philipp Mairiedl von Scheyern, der tags vorher behufs einer ärztlichen Operation hieher gesendet worden war.

c) **Ettal.** Am 29. Juli kam der hochw. Herr Erzabt von Monte Cassino nach Ettal, und besuchte am darauffolgenden Sonntag in Oberammergau „die Kreuzesschule.“ Auch der hochw. Abt Ildephons von Seckau weilte einige Tage in Ettal. Vor Mariä Himmelfahrt und vor Mariä Geburt fanden dreitägige Studentenererzitzien statt die sehr gut besucht waren. — Das Fest Mariä Himmelfahrt wurde in herkömmlicher Weise mit feierlichen Pontifikalgottesdiensten begangen. Das herrliche Wetter lockte eine außerordentliche Menge von Wallfahrern nach Ettal. Am Nachmittag des Festes besuchte Seine kgl. Hoheit, Prinzregent Luitpold von Bayern mit seinem Gefolge von Schloß Linderhof aus unser Kloster, dem der erlauchte Regent alljährlich um diese Zeit einen huldvollen Besuch abstattet (heuer das 7. Mal). Abt und Prior waren am 16. August zur Hoftafel nach Schloß Linderhof geladen. Am 20. August besichtigte der Großherzog von Mecklenburg Strehlitz auf der Durchfahrt nach Linderhof unter Führung des hochw. Abtes von Scheyern und des Priors die Klosterkirche. Am 10. September hielt der hochw. Herr Erzbischof von München und Freising, Dr. Franz Joseph von Stein, in Anwesenheit der hochw. Äbte von Scheyern und St. Bonifaz in München ein feierliches Pontifikalamt und besuchte nachmittags mit den beiden Äbten die Kreuzesschule in Oberammergau. — Am 16. September war Aufnahmeprüfung für die ersten Schüler der neuen Anstalt und des Erziehungsinstitutes in Ettal, zu dessen erstem Direktor am 15. August der Subrektor der Anstalt Pater Johannes Maria Pfätisch von Scheyern ernannt wurde.

d) **Plankstetten.** Das Skapulierfest, 16. Juli, wurde durch ein Pontifikalamt des hochw. Herrn Abtes von Scheyern verherrlicht.

Über die feierliche Eröffnung der Studienanstalt bringt die „Augsburger Postzeitung“ nachfolgenden, kurzgedrängten Bericht, den wir in Erwartung einer weiteren bezügl. Korrespondenz, um nicht allzu verspätet mit demselben zu kommen, hier mitteilen:

Ettal, 8. Jan. 1906. Das Dreikönigsfest war für Ettal von großer Bedeutung. Vormittags fand während des Hochamtes die feierliche Profess des hochw. Herrn Pater Robert statt. Nachmittags wurde nach solenner Pontifikalvesper vom hochw. Herrn Abt Rupert III. von Scheyern die neuerrichtete Studienanstalt feierlichst eingeweiht. In festlichem Zuge zog man von der Kirche aus zur Anstalt. Den Schluß bildete der Reichsrat Baron Cramer-Klett und zahlreiches Volk aus nah und fern. Nach Schluß des erhebenden Weiheaktes hielt der hochw. Herr Abt in der Hauskapelle der Anstalt eine erhebende Ansprache und erteilte zuletzt den Segen. Das Kloster Ettal, eine Stiftung Kaiser Ludwigs des Bayern, aufgehoben 1803, wurde bekanntlich in den Jahren 1899—1903 wieder hergestellt und neu gebaut durch die Munifizenz des Herrn Reichsrates Baron von Cramer-Klett, der als zweiter Stifter des Klosters gelten kann. Mit Beginn des Schuljahres 1905/06 wurde ein Kgl. Gymnasium in Ettal, mit klösterlichem Erziehungsinstitut errichtet. Die Anstalt umfaßt vorläufig die erste Klasse des Gymnasiums und zählt 17 Zöglinge, die sich nur aus vornehmen, zum großen Teil adeligen westfälischen Familien eingefunden. Möge die neue Anstalt blühen und gedeihen!

4. **Metten.** a) Der hochwürdigste Herr Abt Dr. Leo Mergel wurde von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern, zum Bischof von Eichstätt ernannt. Über den neuen hochw. Herrn Bischof brachte die Augsburger Postzeitung v. 8. Jänner 1906 zunächst einen langen, ausführlichen Bericht was seinen bisherigen Lebenslauf betrifft. Insbesondere wird in demselben hervorgehoben, daß schon bei seiner Benediktion am 31. Juli 1898, der hochwürdigste

Vorgänger des nunmehrigen Bischofs am bischöfl. Stuhle des hl. Willibald als Festprediger die prophetischen Worte sprach, „er habe nur in demüthiger Anerkennung der Wege der Vorsehung, die Perle seiner Diözese, diesem Kloster opfern können.“ Diese Prophezeiung erfüllte sich auch, denn Abt Leo, welcher durch 7 Jahre dem Stifte Metten in ganz vorzüglicher Weise vorstand, wurde des Verewigten würdiger Nachfolger. Wir hoffen aus berufener Feder in nächsten Hefte eine biograph. Skizze des neuen Herrn Bischofs bringen zu können. — Am 23. Dezember verließ der neu ernannte Bischof seine stille Klosterzelle in Metten und traf nach kurzem Besuche bei dem greisen Oberhirten der Diözese Regensburg um 2 Uhr nachmittags in Eichstätt ein. Sonntag den 24. Dezember traf auch Seine Exzellenz der hochw. apostol. Nuntius Msg. Karl Caputo in Eichstätt ein, welcher am ersten Weihnachtsfeiertage ein Pontifikalamt in Dome zelebrierte. Am 27. Dezember fand die feierliche Konsekration des neuen Bischofs durch den apostol. Nuntius unter Assistenz des Bischofs von Würzburg und des Weihbischofs von Regensburg statt. Am gleichen Tage erließ der neue hochw. Herr Bischof von Eichstätt auch seinen ersten Hirtenbrief und ernannte den Domkapitular Dr. Georg Triller zum General-Vikar und Direktor des geistlichen Rates.

— b) Die am 19. Dezember v. J. unter Vorsitz des Vizepräses Abt Rupert von Scheyern vorgenommenen Wahl eines neuen Abtes fiel auf Pater Willibald Adam, bisher Professor am Gymnasium. Der Neuerwählte wurde am 24. September 1873 geboren und kam mit 11 Jahren zum Studium nach Metten. Im Jahre 1892 legte er die einfachen Gelübde ab. Die nächsten 2 Jahre oblag er als Kleriker den theol. Studien in Metten und bezog 1895 die Universität Würzburg, wo er Theologie und Philologie studierte. Zu gleicher Zeit besuchte er die Musikschule in Würzburg, um sich mit gutem Erfolg staatlich prüfen zu lassen. Am 11. Oktober 1896 wurde der junge Ordenskleriker zum Priester geweiht und feierte am 18. Oktober desselben Jahres seine Primiz. Darauf ging er wieder an die Hochschule und vollendete 1899 seine Studien. Hierauf wurde er zum Professor am Gymnasium zu Metten ernannt. Nebenbei verwaltete er noch andere Ämter, er war Leiter des Seminars, Präfekt im Klosterseminar und Dirigent des Anstalts-Orchesters. Unsere herzliche Gratulation! (Die Red.)

— c) Die Inthronisation des neuen Abtes des hochwürdigsten Herrn Willibald Adam fand am 28. Januar statt, nachdem von Rom und auch vom kgl. Staatsministerium die Bestätigung bereits erfolgt war.

5. Missionsgesellschaft St. Ottilien. Über die Ermordung des Missionsbischofes C. Spieß O. S. B. in Deutsch-Ostafrika brachte die am 15. Sept. d. J. in St. Ottilien eingetroffene Post nähere Nachrichten, welche sich ausführlich in der „Augsburger Postzeitung“ vom 15. Sept 1905 und in der „Köln. Volkszeitung“ vom 3. Dez. abgedruckt vorfinden. Wir stellen hier die ergebnste Bitte, uns gelegentlich über die gesamten Ereignisse in der deutsch-ostafrikanischen Mission der Väter von St. Ottilien und deren gegenwärtige Lage einen übersichtlichen gedrängten Bericht zukommen zu lassen.

Am 18. Oktober hatte im Zusammenhange mit den dortigen Schreckensszenen St. Ottilien ein neuer Verlust getroffen, worüber folgendes mitgeteilt wird:

P. Maurus Hartmann, der bereits 12 Jahre in Afrika gewirkt und an Stelle des ermordeten Bischofs Spieß hätte Bischof werden sollen, ist infolge vielfacher Aufregungen den Verfolgungen erlegen, ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ende gemacht. Über das wann und wie liegen nähere Nach-

richten nicht vor. P. Maurus hat eine Grammatik, einen Katechismus und ein Gebetbuch in der Suahelisprache herausgegeben und beteiligte sich an der Erforschung der Suahelisprache in hervorragender Weise. So manche Missionsstation verdankt ihre Entstehung seiner Initiative. R. I. P.

Der hochwürdigste Abt Norbert Weber von St. Ottilien stattete in Begleitung seines Sekretärs P. Cyrill Wehrmeister O. S. B. unserem Benediktiner-Kolleg in St. Anselm zu Rom am 20. Dez. einen Besuch ab. Das „Wiener Neuigkeits-Weltblatt“ berichtet hierüber nachfolgendes:

Die Benediktiner in Afrika. (Ein Interview mit dem Abte von Sankt Ottilien). Unser römischer Korrespondent schreibt: Abt Weber, welcher sich trotz der in Afrika ausgestandenen Lebensgefahren und der anstrengenden Reisen des besten Wohlsens erfreut, hatte die Freundlichkeit, mir viel von dem Ergebnissen und Eindrücken seiner halbjährigen Visitationsreise durch seine Afrika-Missionen zu erzählen. Bekanntlich wurden die meisten der Missionsstationen durch die Aufständischen zerstört. In Bezug auf die gegenwärtige Lage der dortigen Missionen äußerte sich der Abt, welcher am 29. November von Dar-es-Salaam abgereist war, folgendermaßen: Die Stationen Dar-es-Salaam und Kurazini sind völlig sicher; Kwiwo im Mahenge-Gebiet ist verlassen; die Mission in der von den Aufständischen sehr bedrängten Militärstationen Mahenge kann indessen von der Küste aus verproviantiert werden; die Uhehe-Stationen Tosamaganga und Madibira sind ziemlich sicher, doch nicht ganz außer Gefahr. Im Ungoni-Gebiete dürfte es noch ein Jahr dauern, bis die gegenwärtig am Nyassa-See wartenden Missionäre ihre Tätigkeit wieder beginnen können. Im Lindi-Hinterland hoffte man bisher mit Weihnachten beginnen zu können, doch lauten die letzten Nachrichten ungünstiger. Über den Tod des Bischofs Cassian Spieß äußerte der Abt sich dahin, daß derselbe nicht in Rechnung gezogen habe, daß der sich ihm gegenüber stellende Stamm gar keine Beziehungen zu den Missionen hatte und die Missionen nicht einmal kannte; unrichtig sei es jedoch, dem Bischofe die Schuld am Falle von Liwale beizumessen: diese Station wurde am 14. August, eher früher noch überfallen, während der Bischof am 14. August zwölf Wegstunden östlich von Liwale ermordet wurde. Daß dieser sich durch Warnungen seitens der Behörden nicht abhalten ließ, ins Innere zu reisen, sei durchaus kein Beweis, daß er die Eingeborenen nicht kannte. Selbst viele deutsche Offiziere dachten um diese Zeit durchaus an keinen Aufstand. Überhaupt sei letzterer nur von den Häuptlingen angezettelt worden; die Bevölkerung sei durchaus friedlich gewesen; erst später sei dieselbe durch allerlei abergläubische Zaubereien in den Aufstand mit hineingerissen worden.

Eine weitere Nachricht in der „Augsburger Postzeitung“ vom 24. Nov. 1905 besagt:

Laut Mitteilung der Schwestern in der Hauptstadt Dar-es-Salaam kamen am 28. Oktober nach einer äußerst anstrengenden und beschwerlichen Reise von fünfzig Tagen daselbst der Hochwürdigste Herr Abt Pater Cyrillus und Bruder Moritz mit den fünf Schwestern von Peramiho glücklich an. Pater Franz scheint getötet worden zu sein. — Hochw. Herrn Pater Leo wurde in der chirurgischen Klinik in München die Kugel, welche ihm die Wilden in den linken Arm geschossen haben, glücklich herausgenommen. Pater Leo befindet sich wohl. — Ein Leutnant, der mit Militär den Ermordungsplatz des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Cassian Spieß durchforschte, fand laut „M. A.“ noch vier Schädel der Ermordeten (fünf waren es im ganzen), ein Evangelienbuch und den Gürtel der ermordeten Schwester Kordula, welcher von Pfeilen durchschossen und mit Blut getränkt war.

Am 27. Dez. hielt P. Thomas Spreiter aus St. Ottilien in Wertingen einen Vortrag, in welchem er nach eigener Anschauung die Lebensweise, Sprache und Sitten der Neger schilderte und auch den Verlauf des letzten Aufstandes in Deutsch-Ostafrika darlegte. Schließlich sei noch bemerkt, daß das „Wiener Vaterland“ vom 11. Januar 1906 einen Brief des Superiors der zerstörten Missionsstation Kingonsera, P. Häflinger O. S. B. an die General-Leiterin der St. Petrus-Claver-Sodalität, Gräfin Ledochowska, in Rom veröffentlichte, welcher gleichfalls eine ausführliche Beschreibung des Überfalls dieser Station am 11. Sept. 1904 enthält.

2. Das übrige Deutschland.

6. **Kornelimünster.** Zu unserer früheren Notiz bezüglich Kornelimünsters bekamen wir als Ergänzung aus der Abtei Merkelbeek folgende Original-Mitteilung:

Abtei Merkelbeek. Anfangs Juli traf hierselbst die freudige Kunde ein, daß die preußische Regierung eine Niederlassung der deutschen Mönche unserer Abtei für Kornelimünster genehmigt habe. Hochbedeutend ist die Geschichte des alten, reichsunmittelbaren Stiftes an der Inde, welches den hl. Benedikt von Aniane zum Stifter hat. Fast 1000 Jahre bestand es in wechselreichen Schicksalen, bis 1802 gemäß des Dekretes des ersten Konsuls die letzten 8 Kapitularen die Abtei verlassen mußten. Die Klosterkirche wurde eine Pfarrkirche für Kornelimünster, nachdem die frühere Pfarrei gleichen Namens in 7 Pfarreien zerlegt worden war. Die Abteigebäude gelangten später in den Besitz der preußischen Regierung und befindet sich seit längeren Jahren ein Lehrerseminar in demselben. Die alte Abtei selbst zu beziehen ist somit unmöglich, wie auch bei der alten Pfarrkirche zum hl. Stephanus auf einer Anhöhe, wo ursprünglich die erste Niederlassung war, wegen Raummangel ein Kloster nicht errichtet werden kann. Zur Regelung und Besprechung dieser Platzfrage besuchte am 23. August Se. Eminenz Kardinal-Erzbischof Fischer von Köln, dessen eifrigen Bemühungen das Zustandekommen des ersten Benediktinerklosters in der Erzdiözese Köln seit der Säkularisation in erster Linie zu danken ist, unsere Abtei. Se. Eminenz wurde an der Kirche vom hochw. Herrn Abt und dem ganzen Konvente feierlich empfangen. Nach der Besichtigung der Kirche und des Klosters empfing der Kardinal in einem großem Saale die ganze Ordensgemeinde und sprach in einer gefühlvollen Anrede seine Freude über die baldige Gründung eines Klosters in seiner Diözese aus. Besonders dankte er auch für die seelsorglichen Arbeiten der Mönche durch Missionen und Aushilfe in seinem Sprengel. Nach mehrstündigem Aufenthalt verließ Se. Eminenz die Abtei und werden jetzt die näheren Vorbereitungen zur definitiven Gründung in Kornelimünster in Angriff genommen.

7. Der hochwürdigste Herr Bischof **Benzler O. S. B. von Metz** hat angeordnet, daß in Zukunft in allen Kirchen seiner Diözese das „Latein“ nicht auf französische Art, sondern wie dies überall, so auch in Deutschland der Fall ist, so ausgesprochen werde, wie es geschrieben steht. Gewiß eine beherzigenswerte Anordnung.

8. Über die Benediktinerinnen-Klöster der Ewigen Anbetung in Deutschland erhielten wir von einer Schwester des Klosters in Raderberg bei Köln folgenden interessanten Aufsatz:

Die Benediktinerinnen-Klöster der Ewigen Anbetung in Deutschland.

Die Klöster der Ewigen Anbetung in Deutschland wurden von Benediktinerinnen der Ewigen Anbetung in Frankreich gegründet. Das erste in Trier am 25. März 1854 vom Kloster St. Nicolas bei Nancy.

Das zweite in Osnabrück am 8. Dezember 1854 von M. Mechtilde vom hlst. Sakrament, Priorin von St. Omer. Sie gründete auch das Kloster in Bonn anfangs 1857.

Das Kloster Trier verdankt seine Gründung dem hochsel. Herrn Bischof Arnoldi von Trier, er hat die Priorin von St. Nicolas du Port bei Nancy um einige ihrer Schwestern zur Stiftung eines Klosters der Ew. Anbetung in Trier; sie erhielten dort ein Haus mit großem Garten geschenkt, als aber der Kulturkampf ausbrach, wurde ihnen alles wieder genommen; sie flüchteten nach Bettemburg bei Luxemburg, wo die Elisabethinerinnen sie in ihr Kloster aufnahmen und 9 Jahre lang beherbergten; da erhielten die Benediktinerinnen ein kleines Haus im Dorfe Peppingen geschenkt, es mußte aber ein Anbau gemacht werden, und — da verloren die armen Schwestern auch noch ihr kleines Vermögen durch den Sturz der Nationalbank. Gott schickte ihnen einige Wohltäter, durch die doch das kleine Klösterchen zustande kam und sie konnten nun wieder Postulantinnen aufnehmen. Im Jahre 1898 war es ihnen möglich, eine neue Gründung zu machen; zu diesem Zwecke erhielten sie nämlich eine Erbschaft, eine bedeutende Summe. Sie kauften in Herstelle, Diözese Paderborn, ein uraltes Minoritenkloster auf dem St. Antoniusberge; der Preis dafür erreichte nicht die Summe der Erbschaft. Aber es mußte sehr viel repariert werden ehe einige Schwestern dorthin konnten und da zeigte sich erst, in welchem schlechtem Zustande das Gebäude und sogar die Kapelle war, in der doch noch immer Gottesdienst gehalten wurde. Die Kosten für die Reparierung verschlangen den Rest der Erbschaft, zum Lebensunterhalt blieb nichts. Die Leute in jener Gegend sind fromm, freuten sich sehr, daß Schwestern dorthin kamen und brachten ihnen Lebensmittel, die ihnen oft fehlten; aber der hl. Antonius zeigt auch sein Wohlgefallen an den Benediktinerinnen. „Er erhört uns immer“, sagt die M. Priorin. Oft beten die Schwestern: „Heiliger Antonius, bitte für uns, wir haben Hunger, aber kein Brot.“ Dann erhielten sie gleich Nahrungsmittel. Es fanden sich aber auch Wohltäter zur Renovierung und Ausschmückung der Kapelle.

Als die Ordensleute wieder in ihr Vaterland zurückkehren durften, zogen mehrere Schwestern von Peppingen nach Trier, wo ihnen ihr früheres Besitztum zurückgegeben wurde. Aber das Haus war bald zu klein, um alle anzunehmen, die um Aufnahme baten; da hat jemand seine milde Hand weit aufgetan und ihnen ein großes Haus bauen lassen.

Die Benediktinerinnen von Osnabrück fanden im Kulturkampfe ein Asyl in Oldenzaal, Diözese Utrecht. Im Jahre 1891 gründeten sie ein Kloster in Hamicolt, Diözese Münster, in einem Hause, welches früher den PP. Redemptoristen gehörte, zur Freude der dortigen guten Leute, daß sie nun wieder in den schönen Gottesdienst einer Klostergemeinde gehen könnten. Sie bewiesen ihren Dank gleich durch einen feierlichen Empfang der Schwestern und dann fortwährend durch Gaben von Lebensmitteln. Im Jahre 1898 waren in Hamicolt schon so viele Schwestern, daß sie in Vinnenberg, ebenfalls Diözese Münster, eine Neugründung machen konnten; sie erhielten ein ehemaliges Benediktinerinnenkloster, in welchem noch der Stuhl und Stab der Äbtissin stand, auch fanden sie dort viele Choralbücher, die sie brauchen konnten. In der Kirche ist ein Gnadenbild der lieben Mutter Gottes, zu dem viel gewallfahrt wird. Im Jahre 1902 kam aus dem Dorfe Varense, Diözese Paderborn, nach Hamicolt eine Gesandtschaft von Landleuten mit der Bitte, es möchten Schwestern zu ihnen kommen, sie wollten ihnen eine Kirche und einen Teil des Klosters bauen und einen Garten geben. Die Bitte wurde erfüllt; anfangs ging es den Schwestern dort schlecht, aber bald immer besser, die guten Leute sorgten für ihren Unterhalt.

Die Schwestern in Oldenzaal hatten sich lange vergebens bemüht, die Er-

laubnis zu ihrer Rückkehr nach Osnabrück zu erhalten; sie waren so sehr geliebt gewesen in der Stadt, wie auch von den Landleuten, die sie reichlich mit Lebensmitteln versahen. Endlich wurde ihre Bitte erfüllt; groß war die Freude darüber in Osnabrück. Es wurde ein gotisches Kloster aus Hausteinen gebaut, zu geringem Preise, und als die M. Priorin einmal hinreiste, um nachzusehen, fand sie zu ihrem freudigen Erstaunen einen großen Garten angelegt mit schon blühenden Obstbäumen. Bei ihrer Rückkehr wurden die Schwestern sehr feierlich empfangen. Die ganze Stadt freute sich, sie wieder zu haben. Der hochw. Bischof ist ihnen sehr gewogen, sowie auch der ganze Klerus. Die Lebensmittel werden wie früher so reichlich gebracht.

Im neuen Kloster in Bonn ging es anfangs schlecht, die Armut war groß. Es traten viele ein, unbekannt mit der Regel des Ordens, die ihnen zu streng war, weshalb sie wieder austraten; zudem war die M. Priorin, obschon herzensgut und wie man sagt, zu ihrem Amt geboren, eine Französin, ebenso mehrere Schwestern. Die meisten der Eintretenden verstanden deren Sprache nicht. Nachdem aber einige Schwestern aus Osnabrück gekommen und einige Postulantinnen etwas Vermögen mitgebracht hatten, ging es besser. Im Jahre 1863 kehrte die M. Priorin mit ihren Schwestern nach Frankreich zurück. Nun wurde eine Priorin gewählt, obschon so jung (28 Jahre alt), daß päpstliche Dispens zur Bestätigung ihrer Wahl eingeholt werden mußte, gelangte das Kloster doch unter ihrer mütterlich milden Leitung bald zu schöner Blüte. An der Regel unseres glorreichen hl. Vaters Benediktus wurde aber nichts gemildert, als nur da, wo er selbst es vorschreibt. Das Kloster in Bonn samt großem Garten war nur gemietet. Als der sehr reiche Herr, dem es gehörte und der den Schwestern bedeutende Wohltaten erwies, starb, verkaufte einer seiner Söhne einen großen Teil des Gartens und die Neben- und Ökonomiegebäude an die Stadt, welche denselben so benützen wollte, daß die Klausur an einer Seite eines Klosterflügels nicht mehr gehalten werden konnte. Deshalb wurde in Viersen ein Haus mit großer Kapelle angekauft und im Juni 1872 von der M. Priorin und einigen Schwestern bezogen. Es mußte noch vergrößert werden, dann sollten die übrigen Schwestern auch kommen. Der ganze Neubau war noch nicht vollendet, da bestimmte der hochwst. Herr Erzbischof von Köln, die beiden Häuser Bonn und Viersen sollten getrennt und in jedem eine Priorin gewählt werden. Die Stadt Bonn hat ihre Pläne geändert und die Schwestern konnten dort bleiben. Als der Kulturkampf ausbrach, fanden die Schwestern aus Viersen ein Asyl in Tegelen bei Venlo in Holland. Sie wurden dort von den hochwst. Herren Pastor und Kaplan sowie von vielen Einwohnern feierlich empfangen. Der hochw. Herr Pastor hielt eine Ansprache und die Schulkinder sangen ein deutsches Liedchen. Bald kamen viele deutsche Postulantinnen um Aufnahme bittend und erhielten sie, bald waren Kapelle und Kloster viel zu klein, es mußte gebaut werden, aber das fixe Einkommen reichte nicht einmal zum Unterhalt der Schwestern aus. Aber der liebe Gott hatte vielen Leuten ein gutes Herz und Geld gegeben. Es wurde eine große Kapelle und ein Klosterflügel gebaut und alles von Almosen bezahlt. — Im Jahre 1890 kamen viele Bitten aus Köln, dort ein Kloster der Ew. Anbetung zu gründen, aber das Haus in Tegelen konnte dazu nichts geben; doch kam es zustande. Donnerstag den 18. Dezember 1890 las der hochw. Herr Erzbischof Krementz im kleinen Kapellchen die hl. Messe, setzte das Allerheiligste in der geliehenen Monstranz aus, die Ehrw. Mutter Priorin begann die Reparation. Der hochw. Herr hielt auch eine schöne Anrede in der er seine Freude aussprach, nun ein Kloster der Ew. Anbetung in Köln zu haben und empfahl dasselbe sehr der Wohlthätigkeit der Kölner, denn die Schwestern seien recht arm. Nach der hl. Messe segnete der hochw. Herr das ganze Haus und schloß die Klausur. Der Anfang in dem neuen Klösterchen war sehr schwer, die Kälte groß, die Lebensmittel teuer, die ehrw. Mutter mußte oft hören: »Liebe E. M. die Schnittchen Brot sind so dünn und ich habe noch Hunger.« Doch die Almosen mehrten sich und als 1892 die M. Priorin ihr Erbteil erhielt, war alle Not zu Ende.

Nun wurde sehr lange nach einem Bauplatz gesucht, dann die Pläne gemacht, deren Bestätigung auch lange ausblieb, bis endlich im Juni 1894 der hochw. Herr Weihbischof Dr. Schmitz den Grundstein zu Kirche und Kloster legte. Am 28. August 1895 konsekrierte er die schöne Kapelle und segnete das große gotische Kloster ein. Dieser großen Freude folgte bald tiefe Trauer. 20 Tage später starb die so geliebte und verehrte Mutter Priorin. 32 Jahre lang hatte sie ihr schweres Amt unter so vielen Leiden und fast beständiger Krankheit segensvoll verwaltet.

Die Schwestern in Bonn flüchteten beim Kulturkampf weit nach Holland hinein, nach Driebergen, Diözese Utrecht, in ein kleines Landhaus ganz einsam am Walde. Es traten viele ein und nach wenig Jahren bauten sie eine große Kapelle und ein Kloster. Im Jahre 1888 kehrten einige Schwestern ins Vaterland zurück und bezogen ein Landhaus in der Nähe von Bonn, beim Dorfe Enderich, einsam am Fuße des Kreuzberges gelegen. Bald erhob sich dort ein großes Kloster. Zehn Jahre später wohnten über 80 Schwestern darin, von denen ein Teil das neue Kloster mit großer im romanischen Stile erbauter Kirche in Kreitz bei Neuß bezogen. — In Driebergen traten noch immer viele ein, doch meist Holländerinnen. Die dortige M. Priorin suchte lange in Deutschland eine neue Gründung zu machen, aber kein passender Ort war zu finden, da erhielt sie einen solchen auf ganz merkwürdige Weise. Auf der Neersdörfer-Mühle bei Kempen am Rhein wohnte ein sehr reiches Fräulein, weit und breit durch ihre Wohltätigkeit bekannt. Sie hatte schon sehr viel von ihrem Vermögen verschenkt und wollte noch ein großes Grundstück für ein Kloster vergeben. Die M. Priorin wußte nichts davon, es wurde ihr aber von 4 verschiedenen Personen mitgeteilt und gleich darauf erhielt sie die frohe Botschaft, das große Grundstück sei für ihr Kloster bestimmt. Dies ging so zu: die Schwestern, welche eine bedeutende Erziehungsanstalt hatten, waren mit dem reichen Fräulein gut bekannt, reisten zu ihr, baten um das Grundstück, um gleich mit ihr beim hochw. Herrn Bischof von Münster die Sache in Ordnung zu bringen. Das Fräulein war dazu bereit. Die Schwestern blieben lange allein beim hochw. Herrn, dann ließ er das Fräulein zu sich bitten und fragte: »Würden Sie ihr Grundstück nicht für ein Kloster der Ewigen Anbetung geben?« Sie war freudig dazu bereit, gab den Schwestern Benediktinerinnen zum Bauen auch ein großes Kapital gegen geringe Zinsen, welches ihnen nach ihrem Tode als ihr Eigentum verblieb. Der Bau einer gotischen Kapelle mit großem Kloster in gleichem Stile wurde bald begonnen und vom größten Teil der deutschen Schwestern aus Driebergen bezogen. Es traten dort viele Holländerinnen ein. Das gute Fräulein unterließ es nicht, bis zu ihrem Tode, der leider schon im Jahre 1904 erfolgte, ihren so geliebten Benediktinerinnen Wohltaten zu spenden. Vor ihrem Tode hatte sie noch den hochw. PP. Benediktinern von Beuron sehr viel Land zur Erbauung einer Abtei und auch ihr Haus mit schönem Garten und großen Ökonomiegebäuden geschenkt. Die hochw. Patres bezogen bald ihr neues Besitztum und das größte Zimmer wurde zur Kapelle hergerichtet. Das geschenkte Land liegt in der Nähe und so können sie bequem ihre Bauten leiten.

Weil Elsaß jetzt zum Deutschen Reiche gehört, so wäre noch ein Kloster der Ew. Anbetung zu verzeichnen: Rosheim bei Straßburg, gegründet 1862 vom Kloster St. Nicolas.

In Österreich ist auch ein Kloster der Ew. Anbetung, nämlich in Leopold bei Lemberg. Dasselbe wurde im Jahre 1709 vom Kloster in Warschau gegründet.

Das Kloster der Ew. Anbetung in Warschau sollte in Österreich, ja in ganz Europa in dankbarem Andenken sein, verdanken wir ihm doch, daß wir nicht unter dem furchtbaren Joche der Türken schmachten. Als Johann Sobieski mit seinen Kriegsscharen dem hart von den Türken bedrängten Österreich zu Hilfe eilte, gelobte die fromme Königin Maria Kasimira, falls ihr Gemahl siegen würde, ein Kloster der Ew. Anbetung zu gründen. Der glänzende Sieg vor den Mauern Wiens war die Erhörung ihrer heißen Gebete und ihres Gelübdes. Die

ehrwürdige Stifterin der Ewigen Anbetung lebte damals (1687) noch und sandte auf Bitten des königlichen Paares 12 Schwestern nach Warschau. Sie wurden mit großer Freude empfangen und nachdem ihr Kloster fertig war, mit größter Pracht dort eingeführt. Zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes, welches mitgetragen wurde, brannten 1000 Kerzen. Das Königspaar, die Prinzen und Prinzessinnen führten die Schwestern, der ganze Hofstaat folgte. Das neue Kloster wurde mit königlicher Freigebigkeit fundiert und es blühte über 155 Jahre, bis vor 39 Jahren in Polen und Rußland verboten wurde, Postulanten in den Klöstern aufzunehmen. Jetzt leben nur noch 12 Schwestern, welche treulich die Ewige Anbetung und den Gottesdienst aufrechterhalten. Ihre Kirche ist gefüllt voll, wenn sie an Sonn- und Feiertagen das Hochamt und die Vesper singen. Wie werden diese guten Nonnen jetzt glücklich sein, es noch erlebt zu haben, daß unsere hl. römisch-katholische Kirche in ihrem teuren Vaterlande und in Rußland ihre Freiheit wieder erlangt hat. Wie freudig werden sie ihr »Nunc dimittis« singen, nachdem sie nun auch wieder Novizen in ihrem Chor haben, denn es treten gewiß viele bei ihnen ein.

c) Frankreich.

Über die traurige, augenblickliche Situation der Kirche und der dortigen aufgehobenen Klöster und klösterlichen Niederlassungen können wir uns hier nicht weiter verbreiten. Wir beabsichtigen später eine kurze Übersicht des gegenwärtigen trostlosen Standes der religiösen Genossenschaften Frankreichs für die „Studien“ zusammenzustellen. Hier notieren wir bloß:

1. **In-Fleury-sur-Loire** wird die Stiftskirche, nachdem sie unter die „historischen Denkmäler“ eingereiht worden war, auf Staatskosten renoviert und erhalten, wofür die Summe von 600.000 Fres. ausgeworfen wurde. Innerhalb 60 Jahren wurde bereits die Krypta, ein Teil des Sanktuariums, die Südfacade und das Innere der Apsis-Kapellen, in letzter Zeit auch die Dächer, welche der Reparatur schon bedürftig waren, hergestellt. Es fehlt noch die Restaurierung des nördlichen Kreuzflügels, der innere Ausbau der Apsis-Kapellen und der Chorgang, was einen Aufwand von etwa 30.000 Fres. erfordern wird. Mit der Leitung der Arbeiten ist der Architekt Maslan, mit deren Durchführung H. Andoux betraut; wenn wir glauben, daß diese beiden Herren ihre Arbeit nicht allein zur Ehre Gottes und seiner Heiligen unternehmen, so müssen wir doch unsere Befriedigung aussprechen, daß der französische Staat bei seiner kirchenfeindlichen Politik noch soviel Einsicht und Vernunft besitzt, um wenigstens die kostbaren Kunstdenkmäler, an welchen Frankreich so reich ist und welche zumeist der Kirche und den Klöstern ihre Entstehung und bisherige Erhaltung verdanken, nicht ganz dem Verfall preisgibt.

2. **Estaires (Nord)**. Das Kloster der Benediktinerinnen von Estaires „de la Paix-de-Jesus“ in der Diözese Cambrai mußte zufolge Ministerialerlasses vom 8. Juli 1905 am 1. September 1905 geschlossen werden. Das Kloster war im Jahre 1819 durch einen Handelsmann Namens Silvy Ledieu dadurch gegründet worden, daß derselbe zwei Benediktinerinnen aus Arras, deren Konvent durch die Revolution in alle Winde zersprengt war, bat, nach Estaires zu kommen, um daselbst eine Schule zu eröffnen, an der es bisher völlig mangelte. Dies geschah und die Nonnen, welche als unglückliche, dem Henkerbeil glücklich entronnene Opfer der Revolution von der Bevölkerung sympatisch aufgenommen wurden, erwiesen sich durch mehr als 80 Jahren durch ihre den armen Kindern des Pfarrsprengels entgegengebrachte Liebe und Aufopferung dieses Vertrauens würdig. Im Jahre 1890 wurde die Schule Leihen Händen übergeben; die Benediktinerinnen schlossen sich hierauf über Anraten eines Mitgliedes der Benediktinerkongregation von Solesmes, P. L'Huilier, in ihr Kloster ein und nahmen mit Approbation des

Abtes von Solesmes und Autorisation von Msgr. Sonnois die Regel der Abtei von Cecilia der französischen Kongregation definitiv an. Bei Tag und bei Nacht ertönten die Gesänge der Schwestern im Kloster zu Estaires und es schien das Wort ihres Pfarrers P. Ducvoquet: „meine Benediktinerinnen sind der Blitzableiter von Estaires“ sich zu bewahrheiten, bis schließlich das gegen die Kongregationen gerichtete Gesetz den Bestand auch dieses Stiftes zu drohen anfang. Die Schwestern faßten daher den Entschluß, lieber früher und in geräuschloser Weise ihr bescheidenes Heim zu verlassen, um sich auf fremden Boden, der gastfreundlicher sich erwies, niederzulassen. Dies geschah auf dem Hügel von Blondain in Belgien, einem durch das Apostolat des hl. Eleuther geweihten Boden, wo sich ihr gegenwärtiges Priorat erhebt und von wo die Klosterfrauen noch ihr Heimatland sehen können, um mit desto größerem Eifer für dieses unglückliche, verirrte Land, die „älteste Tochter der Kirche“, zu beten!

d) Belgien.

Aus Belgien liegen uns nachfolgende Berichte vor, zu welchen wir jedoch bemerken, daß dieselben durchwegs aus ausländischen Zeitschriften entnommen sind.

1. **Maredsous.** Am 4. August 1905 traf Se. Exz. der apost. Nuntius Msgr. Vico in Maredsous ein und wurde mit den vorgeschriebenen Ceremonial empfangen, worauf derselbe sowohl den Willkommgruß des hochw. H. Abt-Primas als auch die Vorstellung sämtlicher Konventualen huldvollst entgegennahm. Am 5. August war Preisverteilung in der Stiftsschule unter dem Vorsitz des apost. Nuntius, musikalische Akademie, patriotische Reden unter dem frischen Eindrucke des Nationalfestes, des Jubiläums der Unabhängigkeitserklärung Belgiens, dann Abschied der die Schule verlassenden Elevationen. Am 6. August erteilte Se. Exzell. der apost. Nuntius fünf Klostergeistlichen von Maredsous und drei Benediktinermönchen der französischen Kongregation die höheren Weihen, worauf derselbe Maredsous verließ. Am nächsten Tage brachten dann die drei neugeweihten Priester von Maredsous: D. Robert Cornet de Peissant, Theodor Nève und Mayeul Lang ihr erstes Messopfer dar.

2. **St. André bei Lophem (Brügge).** a) (Rückkehr des H. Generalabtes G. van Caloen aus Brasilien). Am 1. Sept. 1905 ist der hochw. Herr Generalabt der brasilianischen Kongregation Msgr. Gerhard van Caloen aus Brasilien nach St. André bei Lophem zurückgekehrt. Am 3. September war großer feierlicher Empfang im Kapitelsaal mit Begrüßungsrede des H. Priors, Vortrag von Gedichten, Gesangs- und Musikstücken etc. und war die Freude über die glückliche Heimkehr des allseits hochverehrten und geliebten H. Abtes aus den Mienen aller Anwesenden, unter welchen sich auch alle aus Rom und Löwen zu der Zeit auf die Ferien nach Hause gekommen Konviktisten befanden, deutlich abzulesen. Aber auch den H. Abte sah man die Freude deutlich an, wieder unter den Seinen zu weilen, im eigenen Heim, in seiner ureigensten Schöpfung, dem Kloster von A. André zu sein und die Rührung über den herzlichen und feierlichen Empfang. Auf dem Tische lagen in großer Menge ausgebreitet Landkarten, Pläne, Photographien aller Art zu freier Ansicht auf und der Herr Abt wurde nicht müde in seiner leutseligen gewinnenden Weise alles zu erklären, über die angefangenen oder vollendeten Bauten, über Restaurierungen der alten und Gründung neuer Kirchen und Kapellen, über die Einrichtung der Unterrichtsanstalten Aufklärungen zu geben und über seine Pläne, die er in Bezug auf diese unermeßlichen Landstriche hegt, welche zu evangelisieren ein spezieller Befehl des hl. Vaters ihm aufgetragen hat, sich im Detail auszusprechen. Alles lauschte gespannt seinen Worten, jeder trug einen mächtigen Eindruck davon. Am 3. Oktober v. J., dem Tage des hl. Gerhard, Patron des H. Abtes, wiederholte sich das Fest. Nachdem am Vorabend der hochw. H. Prior sich abermals im Kapitelsaal zum Sprecher aller vollzählig versammelten Konventualen, die

dem geliebten Oberhirten und Vater ihre aufrichtigsten Glückwünsche darbringen wollen, gemacht hatte, zelebrierte der H. Abt am Festtage um 9 Uhr vormittags das Pontifikalamt in Anwesenheit mehrerer angesehener und gerne gesehener Gäste; dann folgten im großen, festlich geschmückten Kapitelsaal abermals die herzlichsten Glückwünsche in allen Sprachen: griechisch, lateinisch, französisch, brasilianisch, italienisch, deutsch und vlämisch, zum Teil mit der entsprechenden Übersetzung, Chorgesang, Vortrag von Musikpiéces, brasilianische Nationalgesänge und Hymnen wechselten in bunter Reihenfolge ab, daß man sich fast in das Tropenland selbst versetzt denken konnte. Unter einem eigens errichteten Thronhimmel befanden sich auf einer Estrade der Herr Generalabt Caloen, zu seiner Rechten der Gründer des Klosters von St. André Senator von Ockerhout und einige Woltäter des Stiftes; auf einem Tische im Saale war ein ganzes Museum von seltenen aus Brasilien mitgebrachten Gegenständen ausgestellt, unter anderen fanden sich da Versteinerungen von Fischen, Zähne und Oberkiefer von Mammuth u. a. aus der Gegend von Ceará, verschiedene Landesprodukte, dann die schon früher erwähnten Abbildungen, Pläne und Photographien von allen brasilianischen Klöstern und deren Anstalten. Der Herr Abt zeigte sich von allen diesen Zeichen der Anhänglichkeit und Verehrung sichtlich gerührt und konnte nur mit tief bewegter Stimme seine Anrede halten, die er mit den Worten einleitete: „Ex omni tribu, et lingua, et populo, et natione“ . . . und in welcher er zu erneuerter Ausdauer, opferwilliger Hingebung und beherztem Vorwärtsschreiten auf der glücklich eingeschlagenen Bahn aufmunterte. Die feierliche Absingung der Vesper schloß dieses so anheimelnde, von innerer Wärme strahlende, von inniger Eintracht zwischen Abt und Konvent zeugende Fest.

— b) (Eine neuerliche Expedition nach Brasilien). Am 1. November 1905 ist wieder eine Gruppe von 6 Personen, drei Priestern und drei Laienbrüdern, von St. André aus über Antwerpen an Bord des Schiffes „Bonn“ von der Schifffahrtsgesellschaft des Norddeutschen Lloyd nach Brasilien abgegangen. Im Ganzen waren bisher innerhalb 10 Jahren 65 Missionäre in 12 Abteilungen nach dem süd-amerikanischen Kontinent abgegangen. Mit dieser letzten 13. Expedition haben sich eingeschifft: Sr. Hochw. H. P. Bonaventura Barbier aus Wavre (Stift Löwen); P. Achaire Demuynek aus Rollegem, P. Ambros Vinckier aus Pitthem (Abtei von Steenbrugge), ein junger Portugiese Fr. Lorenz Seixas und zwei Laienbrüder Casimir und Fridolin. Die Überfahrtskosten stellen sich per Person auf 562 Fres. ohne die erforderliche Ausrüstung des Missionärs zu rechnen: es sind demnach die Opfer, welche das nichts weniger als reiche Stift St. André sich auferlegt, keine geringen und es verdient der Aufruf¹⁾ zu größerer Opferwilligkeit für diesen lobenswerten Zweck volle Beachtung und Beherzigung der weitesten Kreise.

Aus Belgien führt uns der Weg diesmal nach

e) Italien.

1. Kollegium S. Anselmi. Vom hochwürdigsten Herr Abt-Primas liegt uns diesmal ein Zirkular vor, gezeichnet am 14. Sept. 1905 zu Maredsous.

Der hochwürdigste Herr spricht zunächst davon, daß nun bereits 12 Jahre verflossen sind, seit er an die Spitze des Benediktiner-Ordens als Abt-Primas berufen wurde. Es hätte somit eine Neuwahl stattfinden sollen. Se. Heiligkeit † Papst Leo XIII. hat jedoch auf die vereinigten Bitten der im Jahr 1893 versammelten Äbte den Primas für so lange zur Leitung des Ordens berufen, als es dem apostolischen Stuhle beliebt sollte; er sei daher bereit, schreibt er, auch weiterhin dieses ihm aufgetragene Amt einesoberstens Leiters des gesamten Benediktiner-Ordens auch für die Folge noch, rechnend hiebei auf

¹⁾ Bulletin des Oeuvres bénédictines an Brésil N. 28. Dezbr. 1905. S. 362.

die Unterstützung all der anderen hochwürdigsten Äbte, fortzuführen. Er erwähnt ferner der Wichtigkeit der gewissenhaften Beobachtung der religiösen Gelübde, worüber er ohnehin noch zu den hochwürdigsten Herren Äbten zu sprechen Gelegenheit haben wird, die zur feierlichen Einweihung der Grabesstätte des hl. Benedikt, nach deren Vollendung in Monte Cassino zusammenkommen werden. Übergehend auf das Kollegium St. Anselm selbst, erwähnt er zunächst die finanzielle Lage desselben und bemerkt, daß noch einige Schulden zu decken seien und es noch in vielem, was die Einrichtung des Kollegs anbelangt, fehlt; insbesondere weist er auf den gar fühlbaren Mangel einer Orgel hin. Er richtet seine Bitte an alle Kloster-Vorstände, sie möchten für die Absendung von Lektoren ins Kolleg möglichst Sorge tragen, damit wenigstens eine jede Kongregation unter denselben vertreten sei. Er spricht dann von der im Kolleg neu errichteten histor. Gesellschaft St. Gregor d. Gr., die aus 7 Mitgliedern bestehen soll, von denen sich jedoch leider bloß 2 eingefunden haben und setzt die großen Vorteile auseinander, welche gerade Rom für histor. Forschungen bietet. Schließlich erwähnt er der hohen Auszeichnung, welche dem Orden durch die Ernennung des bisherigen Rektors des griechisch. Kollegs des p. t. hochwürdigsten Herrn Raymund Netzhammer O. S. B. von M. Einsiedeln, zum Erzbischof von Bukarest, zu Teil wurde. Das Amt eines Sekretärs im Kolleg. S. Anselmi besorgt P. Hilarius Walter von Beuron, das des Cellarius P. Richard Nechwalsky von Seitenstetten. Im Anschlusse an diese Mitteilungen bringt das Zirkular eine Übersicht der Professoren und der Alumnen während des abgelaufenen Schuljahres 1904—05. Lektoren in den einzelnen Wissenschaften waren im Ganzen 10, darunter 5 Beuroner, 2 amerik. Cassin. und je 1 aus Monte-Cassino, Göttweig und Martinsberg. Hörer der höheren Theologie waren 24, von welchen 1, der amerik.-cassin. Kongregation angehörig, zum Th. Dr. promoviert wurde. Unter diesen Hörern waren 7 Beuroner, 2 Spanier, 4 Franzosen, 2 Engländer, 2 Belgier, 1 Italiener (Praglia), ferner der oben erwähnte neue Th. Dr. aus Amerika, 1 von Einsiedeln, 1 von Göttweig, 1 von Martinsberg. Überdies studierten auch noch höhere Theologie 2 Mitglieder der Camald.-Kongregation im Kolleg. Für das Jus Can. war nur 1 Hörer eingeschrieben u. zw. von St. Bonifaz in München, welcher auch zum Doktor promoviert wurde. Unter der 11 Hörern der kl. Theologie waren die österreich. Stifte mit 7 Mitgliedern vertreten u. zw. Seitenstetten 1, St. Paul 2, Admont 2, Göttweig 1, Melk 1. Überdies waren noch 1 Hörer aus St. Bonifaz in München, sowie 2 Italiener und 1 Mitglied der Olivetaner-Kongregation als Hörer eingeschrieben. Für die höhere Philosophie waren 13 Hörer eingetragen, von welchen 2 zu Ph. Dr. promoviert wurden u. z. 1 aus Affligem und 1 aus M.-Laach. Vertreten war unter diesen Hörern, Belgien mit 3, Spanien mit 2, Beuron 2, St. Paul in Rom 2, Amerika 1, überdies war noch ein 1 Hörer aus Brasilien und 1 Weltpriester aus Ungarn inskribiert. Die sogenannte kl. Philosophie studierten 3 Hörer, nämlich je 1 aus Melk, Seitenstetten und St. Paul in Kärnten.

2. Rom. a) Über die feierliche Konsekration des auf den erzbischöflichen Stuhl von Bukarest berufenen P. Raymund Netzhammer berichten wir folgendes: ¹⁾

¹⁾ Der hochwürdigste Herr Erzbischof hat von dem Glückwunsche, welchen ihm die Redaktion der »Studien« zu seiner Ernennung darbrachte, gütigst Kenntnis genommen und bemerkt in seinem bezüglichen Antwortschreiben aus Monte-Cassino vom 20. Okt. 1905 in seiner Demut und Bescheidenheit u. a. folgendes: »Ich für meinen Teil hätte allerdings vorgezogen, bei meinen lieben Griechen zu bleiben, gar zu gerne hätte ich die Geschichte des Kollegs geschrieben, die äußerst viel Interessantes und Belehrendes enthält, aber der hl. Vater will mich nun einmal in Rumänien drunten haben und da ist nichts anderes zu wollen,

Dieselbe hat unter dem üblichen feierlichem Gepränge durch Se. Em. den Kardinal Hieronymus Gotti, Generalpräfekt der Kongregation de propaganda fide unter Assistenz Ihrer Exz. der Herren Msgr. Diomedes Panici, Titularerzbischof von Laodicea, und Msgr. Vigili, Bischof von Troja, am 5. November 1905, in der Kirche von St. Anselm stattgefunden. Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, welche hiebei die ersten Ehrenplätze einnahmen, nennen wir bloß den hochwürdigsten Herrn Abt-Primas D. Hildebrand de Hemptinne, den Fürstabt von Einsiedeln, den Herrn Erzabt von Monte-Cassino, die Äbte von Silos und St. Wandrille, mehrere Bischöfe etc. etc. Unter den Geschenken, welche dem neuen Erzbischof von Bukarest, P. Raymund Netzhammer O. S. B., zahlreich zugegangen sind, befindet sich auch ein Bischofskreuz seiner Heimatgemeinde Erzingen in Baden, ein kostbarer Ring der Dames de Sion aus Bukarest, ein solcher des griechischen Kollegiums sowie eine goldene Palmatoria mit Wappen und Widmung seitens seiner Kollegen in der Montecassino-Kommission. Die Widmung lautet: »Coetus virorum qui ad stipem colligendam pro ornatu Ypogei S. Benedicti in sacro Cassino Monte operam navant sodali merentissimo D. Raymundo Netzhammer monacho Einsiedelensi rectori collegii graeci in Urbe ad sedem Archiepisc. Bucarestiensem feliciter provecto in ejus consecrationis die V. Novembris MDCCCCV.« Die feierliche Überreichung erfolgte in der Rektoratswohnung des griechischen Kollegiums durch den Generalpräsidenten der Kommission P. Lorenz Janssens, O. S. B., im Beisein des Präsidiums, sowie einer Deputation, welcher u. a. auch die hochwürdigsten Benediktineräbte Dom Pothier von St. Wandrille und Corvaia von Montevergine angehörten. Aus Rumänien sind zur Konsekration ihres neuen Metropolitens eingetroffen und im griechischen Kollegium abgestiegen: Der hochwürdige Kapitularvikar Josef Baud aus Bukarest, der hochwürdige Pfarrer Julius Hering aus Turn-Severin, sowie der Priester Stanislaus Bortnowski als Vertreter der Griechisch-Unierten von Bukarest.

— b) Durch Schreiben des Staatssekretariats vom 25. Sept. 1905 hat der III. Vater den Rektor des hiesigen Kollegs von S. Anselm, Pater Laurentius Janssens O. S. B. zum zweiten Sekretär der päpstlichen Kommission der biblischen Studien ernannt.

— c) Am 27. Juli 1905 hat der III. Vater die Kommission empfangen und gesegnet, welche (infolge der Beschlüsse des Kongresses in Turin) einen Zäzilien-Verein für Italien gründen will. Er hat den hochw. P. Amelli O. S. B. in Monte Cassino zum Präsidenten dieses Vereines ernannt.

— d) St. Ambrogio. Hier wurde das Titularfest in feierlicher Weise begangen. Der Generalabt pontifizierte, die Festrede hielt der Rektor von St. Anselm P. Laurentz Janssens, in welcher er mit außerordentlicher Beredsamkeit sich über die Gelehrsamkeit des hl. Ambrosius verbreitete und diesen Heiligen in sehr gewandter Weise einem sogenannten anderen Santo entgegenstellte, dessen Name heutzutage allgemein genannt wird. (Es ist dies der Hinweis auf den bekannten Roman). Der gegenwärtige Abt D. Pothier machte den Beschluß der Feierlichkeit mit der Erteilung der dreifachen Benediktion.

— e) Der Generalabt D. Maurus Serafini der Ben.-Kongr. prim. observ. wurde zum apostol. Visitator für Venedig und die Diözese Treviso ernannt.

3. Montecassino. (Orig.-Corr.) a) Nach den großartig verlaufenen Jubiläumsfestlichkeiten in Fulda zu Ehren des hl. Bonifazius, an welchen, wie bereits die »Studien« berichtet, auch der hochwürdigste Herr Erzabt Bonifazius M. Krug von Montecassino teilgenommen, führte ihn der Weg nach Österreich-Ungarn. In all den blühenden Klöstern und Abteien des Ordens fand der hohe Herr die liebevollste

als zu gehorchen. Daß ich für die »Studien« etwas leisten kann (ist inzwischen schon geschehen!), möchte ich nicht versprechen, aber aus den Augen will ich dieselben nicht verlieren. Mit meiner Schriftstellerei, welche zudem mager genug war, wird es jetzt wohl aus sein.«

und ehrendste Aufnahme und brüderliches Entgegenkommen, sowie reges Interesse für die Restaurierungs-Arbeiten am Grabe unseres heiligsten Ordensvaters, in deren Angelegenheit er hauptsächlich diese Rundreise unternahm. Doch nicht nur die Ordensmitbrüder sondern auch andere Persönlichkeiten, hohe Würdenträger geistlichen und weltlichen Standes, bekundeten warme Sympathie für das erhabene Monument auf dem hl. Berge, das in neuer Pracht erstrahlen soll. Auch von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich wurde der hochwst. Herr Erzabt in längerer Audienz überaus huldvoll empfangen. Und Se. Majestät, jederzeit ein großmütiger Förderer alles Edlen, Hohen und Frommen, hat auch die gloriwürdige Grabstätte St. Benedikts mit kaiserlicher Munifizienz bedacht, und gestattet, daß Allerhöchst dessen Wappen in musivischer Ausführung angebracht werde. Nachdem der hochwürdigste Herr noch einen Streifzug durch Baiern gemacht, und auch in den dortigen Klöstern viel Liebe und Herzlichkeit und tatkräftige Förderung des Unternehmens erfahren, mußte er, da die Zeit drängte, auf kürzestem Wege nach Italien zurückkehren. In Rom wurde der hochwst. Herr Erzabt vom hl. Vater in einer Privataudienz empfangen, um über die Reise eingehenden Bericht zu erstatten. Am Abend des 12. August öffnete sich dann die Porta maggiore, und von der Klosterfamilie freudigst empfangen und begrüßt, langte der hochwst. Herr Erzabt nach mehr denn zweimonatlicher Abwesenheit in deren Mitte ein. Während dieser Zeit sind auch die Arbeiten in der Krypta wieder einen Schritt vorwärts gekommen, und je mehr dieselben allmählich anfangen ein einheitliches Ganzes zu bilden, wächst auch dementsprechend das Interesse für dieselben. Die »Studien« brachten schon des öfteren kurze Notizen über die Restaurierungsarbeiten, so daß die verehrlichen Leser im großen ganzen über alles unterrichtet sind; und da, so Gott will, wenn einmal alles vollendet — was freilich noch einige Zeit währen dürfte — eine eingehende Beschreibung in Aussicht steht, so seien auch heute wieder nur einige statistische Mitteilungen hiehergesetzt. Mosaik, an die 500 Quadratmeter, ist zum weitaus größten Teile fertig. Abgesehen vom ornamentalen Schmuck, sind bereits 62 Figuren in verschiedenen Größen und Positionen, und zwar durchweg auf blinkendem Goldgrund, in Mosaik ausgeführt; gewiß ein schönes Stück Arbeit, wenn man das langwierige und mühevollste dieser allerdings schönsten und dauerhaftesten aller Maltechniken in Erwägung zieht. Begonnen wurde nun mit der musivischen Ausführung der Wappen der großen Wohltäter und Klöster unseres hl. Ordens, soweit disselben bereits ihre Stifter gefunden. Doch auch die Plastik (c. 70 Langmeter) will zu Worte kommen, und es sind da nicht weniger als 120 Relieffiguren, in Stein gemeißelt, zu verzeichnen, teils Einzelfiguren, teils dramatische Szenen. Eine ganze Reihe fertiger Modelle harret der Ausführung in Marmor; es fehlen noch die Altäre, Chorstühle, Granitvertäfelung, Fußboden u. s. w. Diese Angaben sprechen zur Genüge und lassen so beiläufig nicht nur die würdige Ornamentierung dieser uns Benediktinern teuersten Stätte, sondern auch die immense Arbeit und die damit verbundenen Kosten ahnen. Und was das letztere anbelangt, weiß die Administration auch von Zahlen, welche manchmal eine nur zu laute Sprache führen. Doch die Söhne St. Benedikts in Nord und Süd, West und Ost, werden gewiß nicht rasten und ruhen, sondern beten und durch Wort und Tat helfen, daß das Grab unserer hl. Ordenseltern recht bald seine glorireiche Vollendung schaue.

Eine erhebendes Schauspiel, das an die Zeiten des hl. Nitus erinnerte, bot sich Montecassino am 16. Oktober dar. Da kam nämlich in aller Gottesfröhe das päpstliche griechische Kolleg von Rom mit seinem Rektor, nunmehrigen Erzbischof von Bukarest, auf den hl. Berg gepilgert. Als bald nach der Ankunft begann das griechische Hochamt, bei welchem die Alumen, trotz der Nachtfahrt und des anstrengenden Aufstieges frisch und kräftig sangen. Der späte Nachmittag führte das muntere Völkchen mit den beiden begleitenden Patres wieder in die ewige Stadt zurück, während Msgr. Netzhammer noch eine Woche in stiller Zurückgezogenheit am Grabe St. Benedikts verblieb.

Der 14. November brachte uns den freudig erwarteten Besuch des hochwst. Herrn Abtes von Maria-Einsiedeln, aber leider nur für wenige Stunden.

— b) Im Laufe der letzten Zeiten wurden folgende Benediktiner in ihre betreffenden Klöster zurückberufen: P. Rhabanus Kalt nach Beuron, Fra Pantaleon Major nach Emaus-Prag, Fra Anno Lehmacher nach M.-Laach, Fra Fidelis Failer nach Beuron. Außerdem trat Fra Alfons Lesching aus Neisse aus dem Orden aus, blieb indessen in Montecassino als Professor am dortigen Kolleg. Neu hinzugekommen sind: Fra Adalbert Gresnicht aus Maredsous, Fra Willibrord Verkade aus Beuron und der Oblate Franz Egger aus Beuron. Außerdem arbeiten nach wie vor in Montecassino die Brüder Vrbik aus Emaus-Prag, Klemens Frischauf aus Seckau und Benitius Zweigel aus Emaus-Prag. Eine der Hauptarbeiten ist gegenwärtig jener riesige, die ganze Krypta umziehende Frieß, den Triumphzug des Benediktinerordens darstellend. Derselbe wurde von P. Desiderius Lenz entworfen, von P. Adalbert Gresnicht modelliert und wird nunmehr in Rom in Marmor ausgeführt. Immerhin werden noch Jahre vergehen, bis an eine Beendigung der Arbeiten gedacht werden kann.

3. **Subiaco.** Der berühmte französische Maler Karl Duran, Direktor der französischen Akademie in Rom, war von der Stadt Subiaco zum Ehrenbürger ernannt worden. Aus diesem Anlasse fand am 5. November v. J. in der Stadt Subiaco eine Festlichkeit statt, welche mit der Überreichung des von Sign. L-Giuetiniani auf Pergament kunstvoll kalligraphirten Ehrendiploms in öffentlicher Sitzung der Gemeindevertretung, Ansprache des Bürgermeisters, Banket u. s. w. verbunden war.

4. **Praglia (Padua).** Se. Exz. Msgr. Dominik Serafini O. S. B. Erzbischof von Spoleto, hat von seiner apostol. Missionsreise nach Mexiko ein kostbares, reich verziertes Bildnis der hl. Jungfrau Maria mitgebracht, welches eine treue Nachbildung des so hochverehrten Gnadenbildes von Guadeloupe, des berühmtesten in ganz Mexiko, darstellt. Bei seinem Aufenthalte in Praglia geruhte Se. Exz. dieses wunderbare Bild der dortigen Stiftskirche zu widmen, wodurch gleichzeitig ein Wunsch des mexikanischen Episkopates erfüllt worden ist, daß nämlich dieses Gnaden-Bild der öffentlichen Verehrung in Italien ausgesetzt werden möchte. So wurde denn das Bild, unter einem prachtvollen Rahmen mit böhmischem Krystallglas verwahrt, auf dem dritten Altar zur rechten Seite vom Eingange aufgestellt und am Nachmittag des 12. August v. J., eines Sonntags, nach der Vesper von dem hochw. H. Abt feierlich eingeweiht, nachdem eine einleitende Ansprache, die Geschichte des Bildes betreffend, vorausgegangen war. Auch die mit der Aufstellung verbundenen Kosten hatte Se. Exz. aus Eigenem bestritten. Zahlreiche Votivkerzen, Blumen etc. geben schon jetzt ein beredtes Zeugnis davon, wie sehr die Pfarrkinder von Praglia ihrer Verehrung der allerh. Jungfrau Ausdruck zu geben bestrebt sind.

5. **Parma.** Der Abt von St. Johann Ev. in Parma wurde zum Präsidenten der liturg. Kommission für Herstellung des gregorianischen Gesanges in der Diözese ernannt.

6. **Florenz.** In der altherwürdigen Benediktiner-Abtei zu Florenz fand am 2. August v. J. die feierliche Gelübdeabiegung von Seite des D. Vinzenz Mori in die Hände des Herrn Abtes D. Benedikt Bellandi statt und kurze Zeit darauf die Priesterweihe desselben durch Msgr. Guido R. Barbieri O. S. B. Bischof von Feodosia und apostolischer Vikar von Gibraltar.

7. **Finalpia (Genova).** Dieses altherwürdige Kloster wurde neuerdings von Benediktinern in Besitz genommen. Die kl. Benediktiner-Familie besteht aus 5 Priestern und ebensoviel Studenten. Am Feste der hl. Katharina begann die Einführung des Ordenslebens, die ganze Bevölkerung jubelte, als sie wiederum nach 40 Jahren in der Halle des Heiligtums die Feierlichkeiten der Söhne des hl. Benedikt mitmachen konnte. Superior ist D. P. Bonifaz Bolognani. Wir

schließen uns den in der Nr. 10 1905, der Zeitschrift „Il. Sacro Speco“ dar-
gebrachten herzlichen Beglückwünschungen ebenso herzlich an. (Die Redaktion.)

f) England.

1. **Buckfast.** Am 29. Oktober feierten die Benediktiner von Buckfast den 23. Jahrestag ihrer Rückkehr in diese so lange Zeit verwaist gewesene Abtei. Ende Oktober verließ auch D. Ansgar Vonier das Kloster, um nach Rom zu übersiedeln, wohin derselbe als Professor der Philosophie an das Kollegium Anselmianum berufen worden war.

2. **Downside.** Am 19., 20. und 21. September v. J. fand in Gegenwart zahlreiche illustre Gäste aus Nah und Fern, darunter 2 Erzbischöfe, 5 Bischöfe und 6 Äbte, ein solennes Triduum aus Anlaß der Inauguration des Chores in der Stiftskirche statt. Am 19. wurde das Pontifikalamt von Sr. Exz. den Bischof von Clifton zelebriert, die Predigt über den klösterlichen Chor hielt Msgr. Hedley, Benediktinerbischof von Newport; am 20. las der hochw. Herr Abt Fort von Downside eine feierliche Todtenmesse für die verstorbenen Mitglieder des Stiftes, der hochw. Herr Abt Gasquet, Präsident der englischen Kongregation, schilderte in einer glanzvollen Rede die Geschichte des hl. Gregor von Downside; am 21. pontifizierte Se. Exz. der Erzbischof von Westminster persönlich, während die Predigt vom H. Bischof von Clifton auf den Text von Malachias: „Et placebit Domine sacrificium Juda et Jerusalem sicut dies saeculi et sicut anni antiqui“, (III. 4.) gehalten wurde.

3. **Malverue.** Am 5. Oktober v. J. wurde die Kirche des Benediktinerpriorates von Malverue konsekriert: das Pontifikalamt zelebrierte der Bischof von Birmingham, während Msgr. O'Neill O. S. B. Erzbischof von Port Louis die Festpredigt hielt. Am Nachmittag wurde die Vesper von Msgr. Scarisbrik O. S. B. Titularerzbischof von Kyzikos (Caputagi in Mysien) und die Predigt vom hochw. H. Abte aus Douai auf die Worte: „Sanctificavi domum istam“ abgehalten.

4. **Oxford.** Die Universität Oxford hat den rühmlichst bekannten Geschichtsforscher D. G. Morin, O. S. B., zu ihren Ehrendoktor ernannt. Die feierliche Übergabe des Doktordiploms fand mit dem gebührenden Glanze am 29. Juni v. J. im Sheldonian-Theater statt. Dr. Farnell, Professor der griechischen Sprache am Exeter-Kollege, empfahl in schwungvoller Rede unter Hinweisung auf die Hauptwerke des allseits bekannten Gelehrten die Aufnahme des Kandidaten „honoris causa.“ Gleichzeitig mit D. Morin wurden sieben andere hervorragende Persönlichkeiten, darunter auch Paul Sabatier, Präsident der internationalen Gesellschaft für das Studium des Franziskanerordens, zu Doktoren graduiert.

5. **Irland.** Die englische Benediktiner-Kongregation hat in Irland ein großartiges Kolleg gegründet.

g) Spanien.

1. Einem Berichte unseres lieben Mitarbeiters, D. Faustus Curiel aus **Montserrat**, entnehmen wir bezüglich einiger Vorgänge in diesem Stifte folgendes. Die Daten, die er uns bringt, sind in der Form eines Tagebuches gehalten. Er schreibt: Am 18. August 1905 kamen zu Besuch nach Montserrat Msgr. Xavier Junguito S. J., Bischof von Panamá und Msgr. Eseudero, Bischof von Ayacucho. Am 22. Aug. hatte das Stift den Besuch des Bischofs von Cujo in Argentinien, Msgr. Bonavente und des Bischofs von Tucuman in Argentinien, Msgr. Padilla. Am 25. Aug. waren die beiden P. Peter und Korbinian von Salzburg auf Besuch. Bezüglich der Sonnenfinsternis am 30. Aug. berichtet D. P. Faustus folgendes: 1 Uhr 18 Min. nachmittags. Um dieselbe zu studieren und zu beobachten, bestiegen 3 Patres den Bergespitze, ferner kamen zu dieser Beobachtung noch die Patres Arnais und Marcet sowie die Kleriker Vilalta, Randua und Perez hier an. Am 3. Sept. Ankunft von Wallfahrern aus Sabadell, zirka 600 Personen, desgleichen Ankunft des kathol. Schriftstellers R. Dr. Sardá, Direktors der

»Revista Popular«. Der Bischof von Yucatan Msgr. Tristchaler von Córdoba besuchte ebenfalls das Stift. 6. Sept. Besuch des Hilfsbischofs von Barcelona, Msgr. Cortés, welcher sich bis zum 10. Sept. hier aufhielt. 7. Sept. Besuch der PP. D. Pedro Salá, Prior von Mño. del Milagro und D. Juan Pierdait, Prior von Silos. Heute, als an der Vigil des Hauptfesttages, wurde eine feierliche Vesper abgehalten, beim Salve assistierte der Konvent im Presbyterium und der Bischof auf dem Thron. 8. Sept. Derselbe Bischof von Barcelona, Msgr. Cortés, zelebrierte das Pontifikalamt unter Assistenz der PP. Sola, Dalmau-Fontseré, Vilaplana und Gubianas. Die Festpredigt hielt P. Vergés. Nach der Predigt fand ein feierlicher Umzug am Klosterplatze statt. Am 18. Sept. kamen etwa 18 Priester aus der Diözese Vich hier an, um unter der Leitung des D. F. Curiel die Exerzitien abzuhalten. 20. Sept. Ankunft einer Prozession aus Sizilien, bestehend aus Mitgliedern der Bruderschaft U. L. F. von Montserrat. 3 Priester führten dieselbe. Den darauffolgenden Tag wurde ein Hochamt mit italienischer Predigt abgehalten. 6. Okt. Ankunft der Prozession der Erzbruderschaft der Tertiären von Catalaña, zirka 400 Mann stark, darunter 20 Honoratioren, fast alle Priester. 7. Okt. Ankunft des Erzbischofs Kardinals Casañas von Barcelona. Am 8. Okt., am Feste der Mutterschaft Mariens, feierte P. Francisco Crusellar sein goldenes Priesterjubiläum. Der Kardinal Casañas, Mitschüler desselben im Seminar von Barcelona, war am Thron zugegen, die Festpredigt hielt der Kanonikus Ballester, gewesener Vikar des Jubilars und gegenwärtig Pfarrer in Sans, es assistierten die PP. Prior und Padrosa. Am 9. fuhren die Herrschaften ab. Am 14. Okt. fuhr ich nach Tanagona, um in der Kathedrale die Vorträge der PP. Suñol und Arnaiz über den gregor. Gesang anzuhören; am 23. Okt. kehrte ich zurück. Am 16. Okt. kam eine Wallfahrt aus dem Archipresbyterat von Mantorell, etwa 600 Personen. Am 17. Okt. hielt ich einen Exerzitien-Vortrag und der hochw. Herr Abt zelebrierte das Hochamt. Am 10. Nov. Ankunft unseres Herrn Generalabtes D. Maurus Serafini, welcher die Klöster der französischen Exilierten visitierte. Er blieb 5 Tage bei uns und hatte die Absicht nach Rom zu reisen. P. Maurus Etcheverry, Prokonsultor der französ. Provinz, bleibt einige Zeit hier, um die spanische Sprache zu erlernen.

2. **Madrid.** Bei Gelegenheit des hundertjährigen Gedenktages der ersten Ausgabe von Cervantes' »Don Quichotte« bekam die Stadt Madrid auch zum erstenmal eine vollkommen gelungene Vorführung des gregor. Gesanges zu hören. Es geschah dies bei Gelegenheit des feierlichen Requiems, welches die spanische Akademie wie alljährlich, diesmal aber mit besonderem Pompe aufführen ließ. Die Vorbereitungen hiezu boten viele und große Schwierigkeiten, wie das »Boletin de Santo Domingo de Silos« schildert: Aus Mangel an geeigneten Sängern mußte P. Cassian Rojo aus Silos, (O. S. B.), — dem die Durchführung dieser Aufgabe über spezielles Ansuchen des ehem. Gesandten beim hl. Stuhle und gegenwärtigen Senatspräsidenten Marquis von Pidal vom Abte zu Silos übertragen worden war und der kurz vorher, allerdings mit geringem Erfolge, weil mit ungenügenden Kräften, einen ähnlichen Versuch während der Karwoche gewagt hatte, — sich unter Vermittlung des Herrn Valderrama, Professors am Konservatorium und enthusiastischen Verehrers des gregor. Gesanges, an das Gesangskränzchen im katholischen Arbeiterverein St. Joseph wenden, dessen Direktor Herr Auglada, Sänger der kgl. Hofkapelle, den Charakter des ihm bis dahin ganz unbekanntem gregor. Gesanges sehr rasch und vollständig begriff und in stande war, in kürzester Zeit seinen im Skalenüben wenig bewanderten Arbeitern das Requiem und die erforderlichen Responsorien nach den Büchern von Solesmes beizubringen und auch genügend einzuüben. Als der große Tag kam, füllte sich die Kirche St. Hieronymus, die Pfarrkirche der Akademie, mit den angesehensten Persönlichkeiten Madrids. In der Mitte war ein einfacher aber majestätischer Katafalk errichtet, die Mitglieder der Akademie hatten sich in zwei Reihen um denselben geschart, in glänzenden Uniformen waren die Minister und alle Zivil- und Militärbehörden versammelt, als schließlich auch Se. Majestät König Alfons XIII. eintraf, und

vor dem Portal mit den gebührenden Ehren empfangen, den für ihn bereit gehaltenen Thron bestieg, um welchen die obersten Würdenträger des Hofes sich reihten. Die hl. Messe begann. Gleich bei den ersten Noten des Introitus »Requiem aeternam« gelang es den Sängern, das Auditorium, welches aus so gewählten Persönlichkeiten bestand, deren Geschmack durch fleißigen Besuch von Theater und Konzertaufführungen wohl geschult war, zu fassen und die Aufmerksamkeit aller auf sich zu lenken. Das darauffolgende »Te decet laus« von einem zur Verstärkung herangezogenen Kinderchor gesungen, wirkte durch seinen überraschenden Kontrast und der Erfolg steigerte sich noch beim Kyrie, Graduale bis zur Kommunion. Einen effektvollen Abschluß bildete das vom apostolischen Nuntius Msgr. Rinaldini, der die Trauermesse pontifiziert hatte, hierauf intonierte Responsorium, so daß nach Absingung des »Libera me Domine«, dessen Ausführung von Seite der Sänger und ihrer Lehrer eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden war, die Gratulationen, welche dem Herrn Abte von Silos und dem hochw. P. Cassian Rojo von allen Seiten dargebracht wurden, wirklich nicht unbegründet waren. Auch Se. Majestät der König sprach seine volle Befriedigung aus und die Bewunderung des gesamten durch anderweitige musikalische Kunstgenüsse genügend verwöhnten Auditoriums war eine allgemeine und ungekünstelte. »Es klingt zwar ein wenig streng, ist aber schön«, war das einstimmige Urteil aller Anwesenden. Wir gratulieren gleichfalls unseren tätigen Mitbrüdern von Silos, insbesondere dem Herrn Abte und dem P. Cassian Rojo aus vollem Herzen zu diesen wohlverdienten Ehrenbezeugungen und zu dem Sieg des gregorianischen Gesanges, welchen sie durch ihre Umsicht und Ausdauer errungen haben. Es ist zu hoffen, daß dieses erste glücklich vollbrachte Debut dem gregor. Gesange zur Wiedergeburt des Kirchengesanges in sämtlichen Kirchen Spaniens verhelfen wird, deren dieser in jenem Lande so dringend bedarf.

B. Amerika.

a) Vereinigte Staaten.

1. St. Vincent. An erster Stelle bringen wir hier zum Abdrucke die Mitteilung über

Die Konsekration der Erzabteikirche zu St. Vincenz, in Pennsylvania Amerika.

(Orig.-Mitteilung von P. Felix Fellner, O. S. B.)

Viele Ehrentage hat St. Vincenz seit seinem Entstehen schon zu verzeichnen, doch in mancher Hinsicht wurden alle früheren Feste durch die Konsekration der neuen Abteikirche, welche in den letzten Tagen des August stattfand, übertroffen.

Schon Erzabt Bonifaz Wimmer, der Gründer des Klosters, trug sich lange mit dem Gedanken, ein dem „opus Dei“, der Benediktiner-Hauptpflicht würdiges Gotteshaus zu erbauen, schob aber in seiner opferfreudigen Liebe für die armen Ansiedler des Südens und des Westens das Werk immer wieder auf. So kam es, daß er bis zu seinem Tode, am 8. Dezember 1887, wesentlich dieselbe Kirche benützte, welche bei seiner Ankunft im Jahre 1846 vorhanden war. Erzabt Andreas Hintenach, der würdige Nachfolger des Stifters, beantragte bei der Jahrhundertfeier der Pfarrei den Bau eines größeren Gotteshauses und am 12. April 1892, seinem silbernem Priesterjubiläum, wurde mit dem Fundamente begonnen. Als dann nach dessen Abdankung der hochw. Leander Schnerr am 5. Oktober des gleichen Jahres die hl. Abtweihe erhielt, fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Seitdem arbeitet man mit Ausnahme zweier Jahre fast beständig an der Vollendung dieses Monumentalbaues. Daß die Kirche nicht eher dem göttlichen Dienste übergeben wurde, hat namentlich seinen Grund in den verschiedenen anderen Bauten, welche inzwischen für Kloster oder Kollegium aufgeführt werden mußten und zugleich bildete es eine beständige Sorge des hochw. Erzabtes, eine

große Schuldenlast zu vermeiden. Während des letzten Maimonats nun glaubte Se. Gnaden die Arbeiten so weit vorausgeschritten, um den Tag der Kirchweihe festsetzen zu können, und bestimmte dazu durch schriftlichen Erlaß den 24. August, den fünfzigsten Jahrestag der kanonischen Errichtung der Abtei. Freudenvoll wiederholte jedermann seine Worte aus den Psalmisten: „Laetatus sum in his, quae dicta sunt mihi, in domum domini ibimus“, und die ernannten Festkomitees trafen sogleich Anstalten für die kommende Feier. Unterdessen wurden auch die Arbeiten in und um die Kirche zum Abschluß gebracht, so daß dieselbe jetzt einen herrlichen Anblick darbietet.

Die Abteikirche.

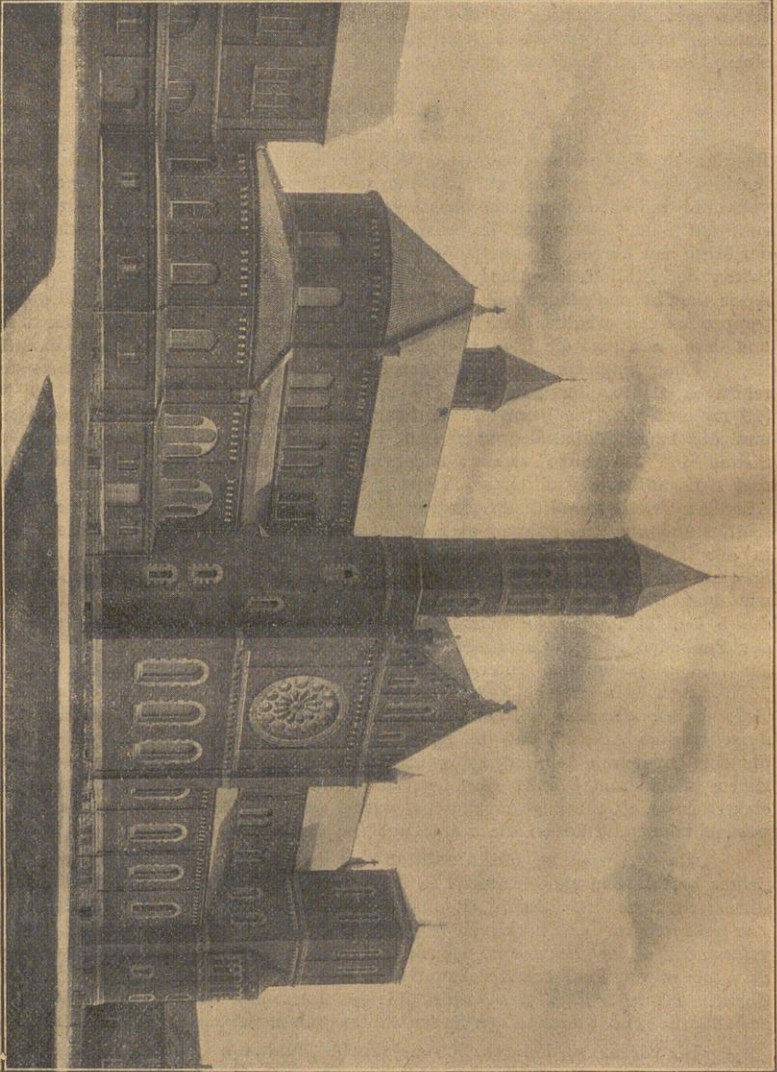
Von drei Seiten vollständig frei tritt das neue Gotteshaus, eine romanische Basilika in Kreuzesform, aus dem Kloster hervor und wird von vier Türmen umringt, von denen die zwei größeren an den östlichen Eingängen noch nicht vollendet sind. Die Oberkirche aus Ziegeln mit Stein- und Terrakotta-Verzierungen ruht auf einem steinernen Unterbau, welcher Krypta und Kapelle enthält. Von der Mitte des langen Klosterflügels gehen zwei Kreuzgänge aus, laufen an beiden Seiten der Bibliothek entlang, berühren die Sakristei, welche im Halbkreis die Apsis umgibt und münden in das Transept ein. Für das Volk leiten breite Steintreppen zu den erhöhten drei Portalen empor, welche mit Reliefs geschmückt sind und deren mittleres die Übergabe der Schlüsselgewalt an den hl. Petrus darstellt.

Einen ungleich tieferen Eindruck machen die inneren Hallen dieses dreischiffigen Baues, der 230 Fuß (73 m) lang, 40 (12·2 m) breit und 60 Fuß (19 m) hoch ist. Die besondere Aufmerksamkeit lenken sogleich der Hochaltar und die lange Säulenreihe auf sich. Ersterer aus Carrara-Marmor gebaut, mit Sienna und Javanozzo verziert endet in eine gefällige, durchbrochene Kuppel und steht auf dem Punkte, wo Vierung und Chorkirche sich berühren; letztere, Aberdeen-Granit-Monolithen, scheinen die freundlich bemalten Gewölbe des Mittelschiffes und der drei Bühnen eher emporzuheben als deren Last zu fühlen. Auch in der übrigen Ausstattung nehmen die edleren Steinsorten einen Vorrang ein. So sind die acht Seitenaltäre im Transept und an den Wänden der Chorkirche, wie auch die Kommunionbank aus dem gleichen Material wie der Hochaltar, die 5 Fuß (1·5 m) hohe Wandverkleidung besteht aus Tennessee-Marmor und der Fußboden ist mit Carrara-Mosaik eingelegt.

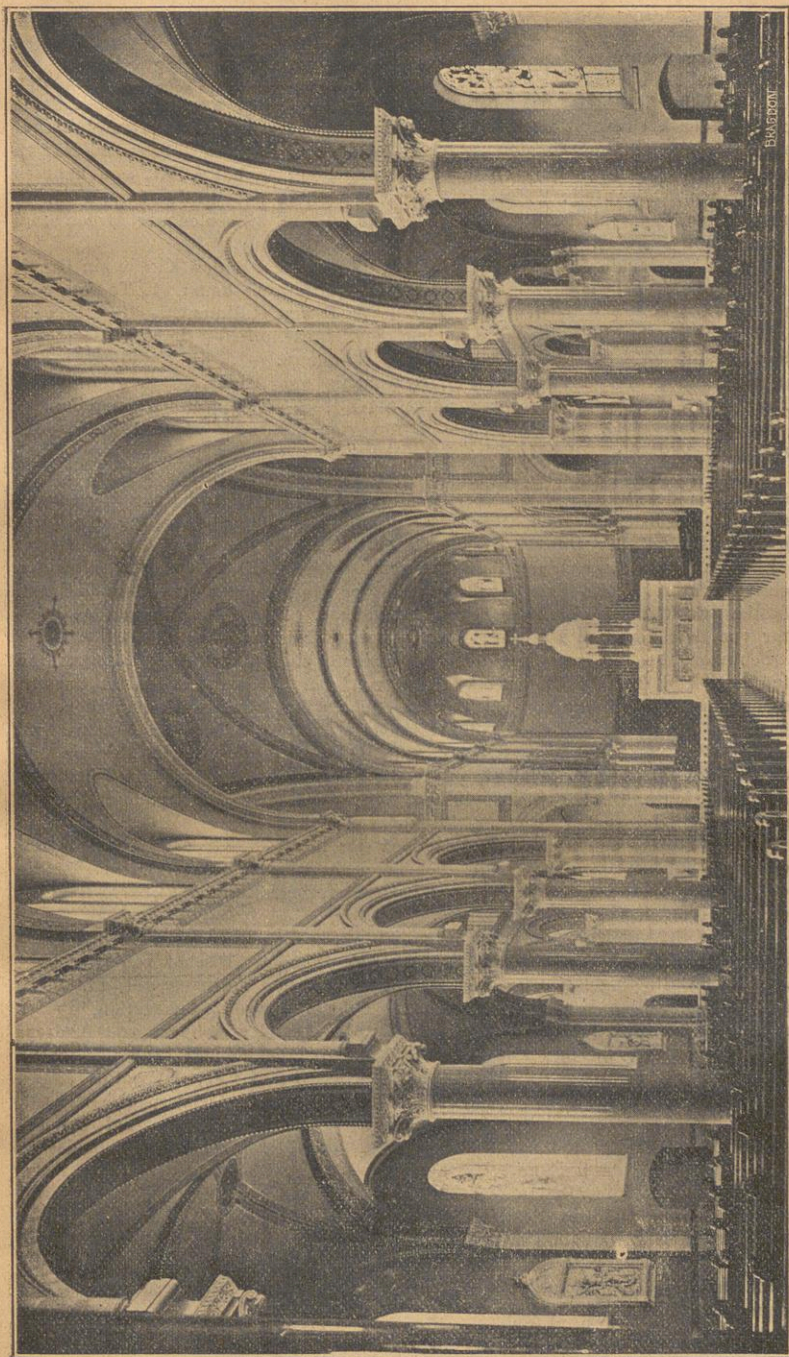
Von besonderem Interesse dürfte die große Doppelorgel mit je 38 und 14 Registern sein, welche über dem Haupteingange und in der Apsis steht. Beide Teile haben einander vollkommen gleiche Spieltische, welche durch ein Kabel derart verbunden sind, daß die zwei Instrumente zusammen, jedes getrennt oder die eine Orgel von dem entgegengesetzten Ende der Kirche gespielt werden kann. Einen besonderen Vorteil gewähren die luftdichten Kammern, in welchen der elektrische Mechanismus angebracht wurde, so daß Reparaturen vorgenommen werden können, während die volle Orgel im Gange ist.

Die Glasgemälde, mit Ausschluß der drei Rosetten und einfacheren Oberlichter, zerfallen in vier Gruppen: In den Fenstern der Apsis sind die fünf Ordensstifter: St. Benedikt, Bernard, Romuald, Dominik und Franziskus abgebildet; die vier größeren in der Chorkirche bringen die letzte Unterredung des hl. Ordensvaters mit seiner Schwester, seinen glorreichen Tod, die hl. Schutzengel und St. Vincenz von Paul zur Anschauung; in den Transeptarmen sind vier Parabeln Christi, das hlst. Herz Jesu nebst den hl. Johannes, Bonifaz und Martin dargestellt; die zehn Bilder in den Seitenschiffen weisen auf das Leben des Herrn hin.

Die Kirche wird durch 500 elektrische Glühlampen, welche meist in Armleuchtern von den Gewölben herabhängen, erhellt und hat über 800 Sitzplätze. Die Altäre wurden in Carrara gemeißelt, Fenster und Kreuzwegstationen stammen aus München, die übrige Einrichtung ist einheimische Künstlerarbeit, die Rohstoffe, Stein und Holz, entstammen dem Klostergute.



Äusseres der neuen Abteikirche von St. Vincent in Amerika.



Innere der neuen Abteikirche.

Die Konsekration.

Schon mehrere Tage vor dem anberaumten Feste kamen Freunde des Ordens aus allen Gauen der Union an, und besonders am Vorabende brachten alle Eisenbahnzüge hohe und höchste Gäste. Unter diesen war namentlich Seine Exzellenz der hochwst. Diomedo Falconio, Erzbischof von Larissa und apostolischer Delegat der Vereinigten Staaten, welcher nach seinen eigenen Worten im Namen des hl. Vaters die Einladung zu der Feier angenommen hatte. Mit ihm nahmen an derselben noch Anteil: 2 Erzbischöfe, 9 Bischöfe, 10 Benediktineräbte, 2 päpstl. Hausprälaten, Generalvikare von 5 Diözesen, Obere verschiedener Orden und ungefähr 300 Priester.

Am Vorabende fand zu Ehren dieser Gäste in der neuen Kirche ein Orgelkonzert statt, wobei folgendes Programm zur Aufführung kam: 1. Toccata und Fuge in D. Minor von Bach. — 2. Melodie in D von Guilmant. — 3. „Domine Deus“ von Stehle, vorgetragen von dem Studentenchore. — 4. Suite Gothique (Choral, Pière à Notre Dame, Poccata) von Böllmann. — 5. In Paradisum; Fiat Lux von Dubois. — 6. Finale der 5. Symphonie von Uidor. — 7. Jesu Dulcis Zeller; und Ave Maria, Körpersperer, vorgetragen vom St. Vincenz-Männerchor. — 8. Kommunion in G. von Batiste. — Largo vom „Xerxes“ von Händel — 10. Ouverture „Wilhelm Tell“ von Rossini.

Die kirchliche Feier begann am 23. August nachmittags 5 Uhr, indem das Offizium der Märtyrer vor deren Reliquien in der alten Kirche abgesungen wurde. Am nächsten Morgen, dem Feste des hl. Bartholomäus, weihte der hochwürdigste Bischof der Diözese, Regis Canevin, die Kirche sowie den Hochaltar zu Ehren des hl. Vincenz von Paul, während die Seitenaltäre von den folgenden hochwst. Prälaten konsekriert wurden: 1. der Marien-Altar von dem hochwst. Sebastian G. Meßmer, Erzbischof von Milwaukee, Wis., — 2. der St. Josephs-Altar von dem hochwst. Franziskus A. Symon, Erzbischof von Attalia, — 3. der hl. Schutzengel-Altar von dem hochwst. Johann E. Fitzmaurice, Bischof von Erie, Pa., — 4. der St. Benediktus-Altar von den hochwst. Eugen A. Garvey, Bischof von Altoona, Pa., — 5. der St. Scholastika-Altar von dem hochwst. Johann E. Shanahan, Bischof von Harrisburg, Pa., — 6. der St. Maurus und Plazidus-Altar von dem hochwst. Leo Haid, O. S. B., Bischof von Messene und apostol. Vikars von Nord-Karolina, — 7. der St. Bonifaz-Altar von dem hochwst. Camillus P. Maes, Bischof von Covington, Ky., — 8. der St. Antonius-Altar von dem hochwst. Heinrich J. Richter, Bischof von Grand Rapids, Mich.

Um 11 Uhr zelebrierte Se. Exzellenz der hochwst. Diomedo Falconio das feierliche Pontifikalamt, wobei die Schola nach gregorianischer Vorschrift die Proprien sang und der Studentenchor mit Orchesterbegleitung die „Salve Regina“ Preismesse von J. G. Stehle aufführte.

Vom Sanktuarium aus assistierten mit ihren Kaplänen die hochwürdigsten Konsekratoren der Altäre, der hochwst. Patrick Donahue, Bischof von Wheeling, W. Va., und die folgenden hochwst. Benediktineräbte: Petrus Engel, St. John, Präses der amerikan.-kassin. Kongregation, Frowin Conrad, Conception, Präses der schweiz.-amerikan. Kongregation; die Erzäbte Leander Schnerr und Andreas Hintenach von St. Vincenz; Abt Athanasius Schmitt, St. Meinrad, Ind.; Innocenz Wolf, Atchison, Kansas; Hilarius Prängle, Newark, N. J.; Nepomuk Jäger, Chicago, Ill.; Karl Mohr, St. Leo, Florida und Bernhard Menges, St. Bernard, Alabama. Ferner waren noch über 200 Priester aus dem Welt- und Ordensklerus um den Altar und das Volk, welches durch Eintrittskarten zugelassen wurde, füllte die weiten Räume der Schiffe.

Nach dem Pontifikalamt erteilte der hochwst. Apstolische Delegat kraft eines besonderen Indultes Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X. den anwesenden Gläubigen einen vollkommenen Ablass. Die Festpredigt hielt ein früherer Alumnus des Kollegiums, der hochwst. Jakob McFaul, Bischof von Trenton, welcher die Missionstätigkeit der katholischen Kirche im allgemeinen und besonders in den Vereinigten Staaten behandelte.

Das Bankett.

Gegen halb zwei Uhr versammelten sich die hochw. und hochw. Gäste im Auditorium des Kollegiums, wo die Erzabtei ein Bankett von 300 Gedecken veranstaltet hatte. Während desselben trug das St. Benediktorschester eine Anzahl klassischer Piècen vor und zuletzt entlockte mit Meisterhand der hochw. Abt Nepomuk Jäger, O. S. B. seiner Violine manch fröhliche Weise.

Nach dem Mahle wurde der erste Toast auf dem hl. Vater ausgebracht und von dessen Stellvertreter, dem hochw. apostol. Delegaten in längerer Rede beantwortet. Derselbe betonte zuerst die Anhänglichkeit, welche der Benediktinerorden dem hl. Stuhle allezeit bewiesen, und behandelte dann die Vorteile solcher Treue für Kirche und Wahrheit. Zum Schlusse überraschte Se. Exzellenz die Gäste mit der Nachricht, daß es ihm besondere Freude bereite an diesem Benediktinerfeste zugegen zu sein, da er nahe bei Monte Cassino das Licht der Welt erblickt und von dem großen Abte und Kardinale Michael Celesia die hl. Firmung erhalten habe. Kaum hatte sich der Beifallssturm, welcher seinen Worten gefolgt war, gelegt, da erhob sich der Ordinarius der Diözese, Regis Canevin, Bischof von Pittsburg, ein Sohn der St. Vincenz-Gemeinde und früherer Alumne des Kollegs, und toastierte auf die Erzabtei.

Viele Anhänger mag das Lehrsystem des Ordens trotz des Zeitgeistes auch heute noch zählen, doch selten dürfte dasselbe in den letzten Tagen einen gleichen begeisterten Verteidiger gefunden haben. Besonders klar hob dieser hochw. Redner das innige Verhältnis dieser Methode mit der alten und immer neuen, unvergänglichen Kirche hervor, und gedachte auch bei Gelegenheit in pietätvoller Weise des Abtes Bonifaz „der allezeit ein so warmes Herz hatte für arme Studenten.“ Der letzte Toast, welchen der hochw. Abt-Bischof Leo Haid, ein Sohn der Pfarrei und des Klosters ausbrachte, galt den Gästen. Nach einigen Worten des Dankes für die rege Beteiligung an dem Feste behandelte derselbe die Einigkeit, wie sie unter Priestern und Laien zum Frommen der Kirche bestehen soll.

Die übrigen Feierlichkeiten.

Obwohl mit den Abendzügen schon manche Gäste wieder nach allen Richtungen heimwärts zogen, blieb noch eine stattliche Anzahl zurück, um der Pontifikalvesper, welche der hochw. Erzabt des Klosters, Leander Schnerr, O. S. B. um halb acht Uhr sang, beizuwohnen. Vor allem waren mehrere hochw. Bischöfe sowie alle hochwürdigsten Äbte zugegen, und die im Lichtglanz strahlende Kirche stimmte überein mit den begeisterten Tönen des Chorals: „O quam metuendus est locus iste! Vere non est hic aliud nisi domus Dei et porta coeli.“ Am folgenden Tage zelebrierte der hochw. Abt Petrus Engel, O. S. B., Präses der Kongregation das Pontifikalrequiem für die verstorbenen Mitbrüder, wobei der hochwürdigste Abt-Bischof Leo Haid in einer ergreifenden Trauerrede der Toten gedachte. Samstags, den 27. August, wurde ein feierliches Dankamt für die Wohltäter gehalten, und am nächsten Montag erteilte der hochw. H. Erzabt neun Klerikern die Tonsur und niederen Weihen.

2. St. Meinrad, Ind. Auch von dorthier wurden wir mit nachfolgendem Originalbericht beglückt:

Am 26. Febr. 1905 wurde P. Alois Fischer in Indianapolis zum Priester geweiht. Er feierte seine Primiz in Ferdinand, dem Nachbarstädtchen seiner früheren Heimat. Die Studenten des Kollegiums erhöhten die Feierlichkeit durch Musik. — Am 13. März stattete uns Herr Oskar Zettler aus München, Baiern, eine geschäftlichen Besuch ab und erhielt den ansehnlichen Kontrakt für Lieferung der Kunstfenster für die neue Abteikirche. — Am 30. April erteilte der hochw. Herr Abt Athanasius den beiden Fratres Paul Thoma und Augustin Haberkorn die niederen Weihen. — Vom 10.—15. Mai tagte in Conception, Staat Missouri, das Generalkapitel, gehalten von den hochw. Herren Äbten der 6 Klöster der schweizerisch-amerikanischen Kongregation. — Am 17. Juni erhielt P. Benedikt Brown die Priesterweihe. Er primizierte im fernen Westen, in Woonsocket, Süd-

Dakota. Die Fratres Alfons M. Wendling und Richard Mattingly wurden zu Dakonen geweiht. — Am 3. Sept. wurden drei Chormovizen eingekleidet: Emil Olinger aus Ferdinand, Ahas Müntzer und Adolf Thuis aus Vincennes, Indiana. — Am 8. Sept. legte Fr. Raphael Nagel die hl. Gelübde ab; ebenso die Fratres Bonifazius Benkert und Anselm Schaaf. — Am 12. Sept. begann wiederum die Schule sowohl im Priester-Seminar als auch im Kollegium. Im Seminar ist die Frequenz größer als sonst, ja 2 Kandidaten der Theologie mußten im Kollegium untergebracht werden. Man denkt deshalb ernstlich daran, einen Neubau fürs Seminar aufzuführen. Hier in der Klosterschule (Kollegium und Seminar) werden nur Jünglinge aufgenommen, welche Beruf zum Priesterstande zeigen. Da deren Zahl über 125 stieg und immer noch im Zunehmen begriffen ist, so trennte man, zum Teil auch aus pädagogischen Gründen, den geschäftlichen Teil der Anstalt ab und gründete ein vom Kloster abhängiges Geschäfts-Kollegium (business collega) in Jasper, Indiana, 15 Meilen von der Abtei. Auch da erwiesen sich die Gebäulichkeiten bald zu klein und so wurde dieses Jahr ein großer Flügel angebaut, um die 125 Knaben unterzubringen. Die Frequenz beläuft sich deshalb in beiden Anstalten auf 250 Musensöhne. — Am 15. Sept. reiste wieder unser lieber Bruder Ägidius (Giles) zu seinen lieben Indianern nach Fort-Totten, Nord-Dakota ab. Das Heimweh nach seinen roten Pflegebefohlenen, denen er schon 25 Jahre lang mit Rat und Tat beigestanden, ließen ihm keine Ruhe, bis der hochwst. Herr Abt Athanasius auf Bitten der Indianer und ihrer Missionäre, besonders unseres hochw. P. Hieronymus O. S. B., ihn wieder in die Mission sandte. Dort wohnen nun die Rothaut und das Bleichgesicht in einem Wigwam und rauchen gemütlich die Friedenspfeife. P. Ägidius ist wieder tüchtig an der Arbeit, um unter der Leitung seines Oberen, P. Hieronymus, die Monatszeitung in der Indianer- (Sioux-) Sprache herauszugeben. Gott möge dem treuen Bruder für seine Mühe lohnen. — Am 28. Oktober traf unser andere Indianer-Missionarius P. Pius O. S. B. aus Stephan, Süd-Dakota, zum Besuche und zur Erholung im Kloster ein. Derselbe leitet mit seinem Mitbruder P. Ambros O. S. B. eine katholische Indianerschule und mehrere Indianer-Missionen; viele und harte Arbeit, keine Unterstützung von der Regierung. — Am 6. und 7. November hielt der hochwst. Herr Abt Frowin Conrad O. S. B. von Conception, Missouri, Präses der Kongregation, die dreijährige klösterliche Visitation hier ab. Am Schlusse gaben die Studenten dem hohen Gaste zu Ehren eine musikalische und sonst recht gemütliche Unterhaltung in der Aula der Anstalt. — Am 8. Dez. legten die Fratres Eberhard Obiger und Heinrich Brenner die feierlichen Gelübde ab. — Die neue Kirche steht nun, Gott sei Dank, vollendet da. Ein jeder, der den Bau sieht, ist voll des Lobes. Besonders bieten die Front und die Türme einen herrlichen Anblick. Innen ist alles bereit für die Künstler, den Tempel würdig auszumalen. Die Rosette mit den 4 Evangelisten und 4 großen Propheten sowie die oberen Kunstfenster sind eingefügt und wurden von Emil Frey in St. Louis hergestellt. Sie gefallen allgemein. Für die Hauptfenster sind einstweilen die Sturmfenster eingefügt. Die Kunstfenster selbst sind bei Zettler in München in der Arbeit. Die Dampfheizung ist auch schon eingerichtet. Ebenso hat P. Electricus schon 2000 Lichter an den Kreuzbögen der Gewölbe im Haupt- als auch in den Nebenschiffen angebracht. Die Zifferblätter der Turmuhr sind transparent und werden elektrisch beleuchtet, um auch bei Nacht dem Auge die Zeit zu verkünden, sollte ein Tauber die Schläge nicht hören. Der Hochaltar ist bei Deplaz in Regensburg in Arbeit und wird aus Metall und Marmor hergestellt. Die Orgel soll aus Österreich kommen. Alles freut sich schon auf den feierlichen Einzug in das neue Heiligtum. Ist es ja ein würdiger Tempel des Allerhöchsten. Mit Begeisterung wird dann das Lob Gottes erschallen. Zu diesem Zwecke wird ja schon über ein Jahr, gemäß dem Motu proprio, fleißig im Vortrag des Choralis geübt. Wohl besaßen wir schon über ein Jahrzehnt das Antiphonarium von Solesmes, aber der Vortrag war doch noch mangelhaft. Wann die Kirchweihe stattfindet, kann noch nicht gesagt werden. Alle hoffen, daß es bald geschehe. Gebe es Gott!

3. Einen weiteren Originalbericht erhielten wir aus der **St. Leo Abbey, Florida.**

Gegründet 1889, zur Abtei erhoben 1902, ist sie die erste Enkelin der St. Vincenz-Erzabtei, Pennsylvania, Tochter der Mariahilf-Abtei, Nord-Carolina. Obwohl also noch verhältnismäßig jung, ward sie doch schon mit Schicksalsschlägen heimgesucht, die ihre Existenz ernstlich bedrohten. Allmählig ging es wieder vorwärts, heute haben wir alle Hoffnung, daß der Abtei kein ernstliches Hindernis mehr im Wege stehen möge. Mit Gottes Hilfe gehen wir nun daran, statt der Holzgebäude, die in einem Klima wie das hiesige nicht von langem Bestande sein können, ein besseres zu errichten. Vierstöckig, 128 Fuß lang, 46 Fuß breit, soll es aus Betonblöcken aufgeführt werden. Diese Betonblöcke, in eigens hiezu konstruierten Formen gefertigt, werden dem Gebäude nicht nur ein Aussehen verleihen als sei es aus Bruchanadere (?) erbaut, sondern auch, da es Hohlblocks sind, mehrere Vorteile haben, als: Ersparnis an Material, folglich auch Kosten, trockenes Haus, kühler im Sommer, wärmer im Winter. Die Vorarbeiten für den Bau sind zum Teil vollendet, die Legung des Fundamentes aus solidem Beton bereits begonnen. Wenns gut geht, können wir bis zum Feste des hl. Vaters Benediktus feierliche Grundsteinlegung hoffen. Da Armut es anders nicht zuläßt, werden fast alle Arbeiten von uns ausgeführt werden; Mangel an Personal wird auch den Bau verlangsamten, doch hoffen wir, ihn bis zum silbernen Priesterjubiläum des hochwst. Herrn Abtes, in etwa 7 Jahren, soweit zustande bringen zu können, daß er dann eingeweiht werden kann.

4. In gleicher Weise erfreut hat uns nachfolgender Bericht aus der **Abtei St. Maria, Richarton North-Dakota.**

Unter Bischof Martin Marty, O. S. B., einem Pater des Klosters Einsiedeln in der Schweiz, kam der jetzige Abt von Richarton, P. Vincenz Wehrle, nach Dakota im Jahre 1887. Das erste Jahr wirkte er unter den Indianern; 1888 sandte ihn der Bischof nach Devils Lake, North-Dakota, mit den Worten: »Ostium magnum est.« Der Missionsdistrikt für den einen Priester war etwa 95 Stunden der Eisenbahn entlang. Er hatte ein einziges Kirchlein in Devils Lake; zelebrierte das hl. Opfer für einige Jahre an 20—24 Missionsstationen. Die Katholiken waren sehr zerstreut und als neue Ansiedler sehr arm.

Die Überzeugung, daß der Mönch ein Kloster haben soll, und daß bloß eine Ordensgenossenschaft in einer solchen Gegend den Glauben anhaltend befestigen könne, trieb den einsamen Missionär an, alles zu versuchen, um eine Klostergründung zustande zu bringen. Seine Oberen ließen sich nicht bewegen, in Dakota ein Kloster zu gründen, gaben ihm aber die Erlaubnis, selbständig eine Gründung zu unternehmen. Die Abtei St. Meinrad versprach für diesen Zweck einen Pater und einen Laienbruder für einige Jahre mithelfen zu lassen. Die ersten Geldmittel waren einfach die wenigen Ersparnisse aus der Mission.

1894 erhob Rom den P. Vincenz zum kanonischen Prior und gab ihm das Recht Novizen aufzunehmen. Die finanziellen Sorgen und vielen Enttäuschungen, die in den folgenden Jahren zu tragen waren, gehören zur innern Geschichte des Klosters. Doch Gottes Segen war mit der Gründung. Im August 1898 wurden die ersten zwei Professens des Klosters zu Priestern geweiht; unterdessen waren auch im Missionsdistrikt 7 kleine Kirchen und ein Schwesternspital erbaut worden. Unterdessen hatte Gott dem Kloster seinen eigentlichen Wirkungskreis vorgezeichnet; es waren nämlich mehrere Hundert Familien deutscher Russen, lauter Katholiken, die ursprünglich aus Süd-Deutschland nach Rußland ausgewandert waren, in den südwestlichen Teil des Staates gekommen. Der Bischof hatte keine deutschen Priester für sie, zudem hatten sie manche Eigenheiten von der alten Heimat mitgenommen, welche die Seelsorge sehr erschwerten. P. Vincenz gab ihnen in ihren verschiedenen Niederlassungen Volksmissionen, lernte sie gründlich kennen und war oft ihre letzte Zuflucht. 1898 besuchte er Richarton, fast 100

Stunden von Devils Lake entfernt; es war dies ein Zentrum größerer Ansiedlungen solcher deutschen Russen. Die Ansiedlung war in religiöser Beziehung in einem trostlosen Zustande; doch nahmen die Leute willig die Ermahnungen und Ratschläge an und wurde es klar, daß eine gute Leitung die Schwierigkeiten besiegen könnte. Als Prior Vinzenz dem Bischöfe Bericht erstattete, bat der Bischof dringend, das Kloster nach Richardton zu verlegen, um das arme Volk im Glauben zu erhalten.

So wurde 1899 der Klosterbau in Richardton angefangen. Einige Patres blieben in Devils Lake im Priorat St. Gallen, welches für eine Abtei ein genügendes Arbeitsfeld hat und wir hoffen zuversichtlich, später noch eine Abtei werden wird. Die Gegend bei Richardton ist öde und leidet oft an Trockenheit, doch sind verhältnismäßig viele Katholiken daselbst und zwar beinahe lauter Deutsche aus Rußland und Ungarn.

Unter der Leitung unseres Klosters sind bis jetzt 22 Missionskirchen gebaut worden; wir haben die Seelsorge von über 8000 Seelen. Dies mag wenig scheinen, aber wenn man die ungeheuren Strecken Landes bedenkt, über welche diese Katholiken zerstreut sind, wird man die Arbeit besser schätzen können. Die meisten Missionen sind von einander wenigstens 15 amerikanische Meilen entfernt. Wir haben manche, welche regelmäßig jeden Sonntag 10—12 amerik. Meilen zur Messe fahren. Priester, die im Kloster residieren, haben Missionen, die wenigstens 30 Meilen entfernt sind; Krankenrufe, bei denen man 60 bis 70 Meilen mit Wagen fahren muß, um den Kranken zu erreichen. Für Einwanderer ist die Gegend sofern günstig, als noch vieles Regierungsland frei und unter sehr leichten Bedingungen zu erwerben ist. Ganz mittellose Leute können hier durch harte Arbeit und Ausdauer sich eine selbständige Heimat schaffen. Unsere Ungarn und Russen waren meist blutarm bei ihrer Ankunft; Arbeit fanden sie leicht und mit den ersten Ersparnissen bauten sie sich ihre Hütten auf freiem Regierungsland. In wenigen Jahren haben sie sich zu selbständigen Farmern emporgearbeitet. Für unsere Missionskirchen ist von Auswärts kein Heller beigesteuert worden; alle wurden durch die Opferwilligkeit der hiesigen Katholiken aufgebaut. Unser Kloster wurde von einigen Wohltätern unterstützt, doch der größte Teil unseres Eigentums kommt von eigener harter Arbeit und Sparsamkeit. Das gegenwärtige Kloster-Personal sind 20 Patres, 4 Clerici Professi, 7 Laienbrüder, 18 Novizen und Kandidaten. Weil das Arbeitsfeld sehr zugenommen, war Abt Vinzenz dieses Jahr in Europa und suchte Ordenskandidaten. 16 junge Männer folgten freudig seiner Einladung. So hat das Kloster gute Hoffnung auf eine gesegnete Entwicklung. Der Apostolische Stuhl hat im Jahre 1903 das Kloster zur Abtei erhoben und den Gründer, P. Vinzenz Wehrle, zum Abte ernannt. Es war die erste Abtei, die Pius X. errichtet hat. Die Klostergebäude sind noch ziemlich klein; es fehlt noch die Kirche. Gegenwärtig findet der Gottesdienst in einer Kapelle statt, doch werden schon Backsteine für die Kirche gebrannt und andere Vorarbeiten getan. Wir hoffen, in 4 Jahren eine würdige Abtei-Kirche zu haben. P. V.

Kleinere Mitteilungen, die wir den amerikanischen Zeitungsblättern entnommen haben, lassen wir hier folgen:

5. **St. Cloud Minn.**, — Mitte Oktober begab sich der hochwürdigste Herr Abt Peter Engel von der St. John's Abtei nach den von besagter Abtei gehörigen Benediktinervätern in diesem Staate versehenen Indianermissionen und versetzte bei dieser Gelegenheit den hochw. Pater Simon, O. S. B., nach Clouquet, und den hochw. Pater Roman, O. S. B., nach Beaulieu.

6. **Mt. Angel Ore.** — Die Benediktiner haben im Süden unseres Staates, beinahe an der Grenze von Californien, ein neues Arbeitsfeld gefunden, indem der hochwürdigste Erzbischof Christie ihnen die Pfarrgemeinde von Grants-Pak in Josephine-County übergeben hat.

7. **St. Bernards-Abtei, Ala.** — Die folgenden Vorsetzungen von Benediktinervätern wurden kürzlich vorgenommen: Hochw. Pater Severin Laufenberg von Cullman nach der St. Bernards-Abtei als Superior und Professor; hochw. Pater Ignatius Maier von Arnheim, Ohio, nach Cullman, Ala.; hochw. Pater Raphael Obermaier nach Arnheim, O., und hochw. Pater Anton Hoch nach Stonega, Va.

8. Man schreibt uns aus **Collegeville**: Am Sonntag wurde in der St. Johannes-Abtei das Kirchweihfest feierlich begangen. Der hochwürdigste Herr Bischof Albert Pascal von Prince Albert, der eben in der Abtei zu Besuch weilte, zelebrierte ein Pontifikal-Amt und hielt die Vesper. Der hochw. H. Prior Alfred, O. S. B., von Saskatchewan hielt die Festpredigt über die Bedeutung des Kirchweihfestes. Am Abend veranstalteten die Studenten zu Ehren des hohen Gastes eine musikalische Unterhaltung. Nach derselben wurden Ansprachen gehalten von dem hochwürdigsten Herrn Bischof, P. Prior Hermann und P. Prior Alfred. Der hochwürdigste Herr Bischof sprach von seinem Wirken unter den Indianern am McKenzie River, wo er sich 16 Jahre mit Jagen und Fischen ernährte. Kaum weniger mühselig seien die Strapazen gewesen, nachdem er einmal zum apostol. Vikar von Saskatchewan ernannt worden war. Anders haben sich die Dinge gestaltet, seitdem vor drei Jahren die Benediktiner-Patres in seinem Sprengel eine Kolonie gegründet, Kirchen und Schulen gebaut und eine unermüdete seelsorgliche Thätigkeit zu entfalten begonnen haben. Während er früher im Norden seines Sprengels Indianer und im Süden Protestanten gehabt, führten ihm die Benediktiner zahlreiche deutsche Ansiedler zu, treue Söhne ihrer hl. Kirche. Nach ihm sprach P. Alfred, der erzählte von Land und Leuten, Klima und Bodenbeschaffenheit, den Mühseligkeiten, die sich anfangs den Kolonisten entgegengestellt u. s. w. Jetzt sei das Schwerste überwunden. Die Ansiedler seien zufrieden, die Ernten gut, der Bau von Kirchen und Schulen — es sind bereits 12 Gotteshäuser fertig gestellt — schreite rüstig voran, und allem Anscheine nach gehe die Kolonie einer glänzenden Zukunft entgegen.

b) Argentinische Republik.

Vittoria. (Wiederauffinden einer kostbaren Krone.) In der Diözese von Paraná, Provinz Vittoria, erhebt sich, in kurzer Entfernung vom neuen Benediktinerkloster del Divin Infante, das Heiligtum S. Maria Pura y Linyria, das berühmteste der ganzen Provinz, zu dem die Gläubigen in Scharen herbeiströmen, um die Mutter Gottes zu ehren und um ihren Schutz zu erflehen. Das Bild der hl. Jungfrau wurde 1900 vom Bischofe von Paraná, als Delegaten Sr. Heiligkeit Leo XIII., feierlich gekrönt mit einer kostbaren Krone, hergestellt in einer der berühmtesten Fabriken von Paris, die der hl. Vater selbst bewunderte und weihte. Im Verlaufe des Jahres war diese Krone plötzlich verschwunden und es läßt sich leicht denken, welche Bestürzung und welchen Unwillen dies beim Klerus und Volke hervorrief. Die eingehendsten Nachforschungen blieben fruchtlos. Als alle Hoffnung, die verlorene Krone wieder aufzufinden, vergeblich schien, hatte ein Mönch des Klosters del Divin Infante das Glück, auf fast wunderbare Weise den Ort zu entdecken, wo der kostbare Schatz verborgen war. Er bezeichnete denselben dem Bischofe, der unter dem Jubel und unter lebhafter Begeisterung der Gläubigen die Krone wieder hervornahm und der himmlischen Königin aufs Haupt setzte. Der hochw. Herr Bischof, um die neue Benediktiner-Gründung hoch verdient, schrieb die Wiederauffindung der kostbaren Krone einer besonderen Gnaden-erweisung des hl. Benedikt zu und beabsichtigt die Bewachung des Heiligtums der Mutter Gottes S. Maria Pura y Linyria den Benediktinern anzuvertrauen.

c) Philippinen.

Einer der Missionäre von den Philippinischen Inseln, P. Bernhard Perez, sandte unter dem 24. Okt. 1904 an das spanische „Boletin de Santo Domingo

de Silos“ einen längeren und sehr interessanten Brief, aus dem wir einige besonders charakteristische Details herausheben. Er schreibt: „Mitte September 1904 verließ ich in Begleitung zweier Diener meinen derzeitigen Aufenthaltsort Gigaquit auf der Ostküste der großen Insel Mindanao, um nach einer mehrstündigen, ruhigen Überfahrt den Ort Claver zu erreichen, allwo ich am nächsten Tage das Patrozinium des hl. Peter von Claver, des Negerapostels aus dem Orden der Jesuiten, zelebrieren sollte. In diesen Gegenden wird der Missionär mit so großen Ehren empfangen, als ob er der Bischof selbst wäre. Am Strande erwartete mich die gesamte Bevölkerung des Ortes und der Umgebung mit der städtischen Musikkapelle. Unter unzähligen Handküssen und dem Geläute der Glocken wurde ich zur Kirche und von da in das Konventhaus geleitet. Das Fest selbst wurde am nächsten Tage mit großem Gepränge gefeiert. Nach dem feierlichen Hochamt mit Festpredigt war nachmittags, eigentlich gegen Abend vor Sonnenuntergang, eine großartige Prozession, welche alle Gassen der Stadt passierte, wobei die Häuser mit Fahnen, Tüchern und Lampions geziert waren und wobei die gesamte Bevölkerung ihre besten Gewänder angelegt hatte. Die Prozession wurde außerdem, dem hiesigen Gebrauche gemäß, von mehreren Gruppen unterbrochen, von denen jede eine theatralische Szene aufführte. So stellte die eine den Kampf zwischen Christen und Mauren dar, jede mit ihren Königen und Ministern. Die feindlichen Gruppen kommen zum Schlusse ins Handgemenge, die Mauren unterliegen und erklären sich bereit, die Taufe und den katholischen Glauben anzunehmen. Die zweite Gruppe bildeten Kinder, welche die Engelschöre darstellen sollten. In einem anderen Orte sah ich einmal bei ähnlicher Gelegenheit eine Gruppe von Teufeln, welche mit Erlaubnis des lieben Herrgotts der Hölle entstiegen waren, um einen in den letzten Zügen liegenden Kranken zu verführen. Trotz des Zuredens seines Schutzengels ließ der Kranke sein Ohr dem Bösen, welcher in der Gestalt eines berühmten Arztes ihn versicherte, daß keine Gefahr vorhanden sei und daß es daher nicht notwendig ist, die letzte Ölung zu empfangen. Der Patient stirbt aber und sofort bemächtigen sich die Geister der Hölle seines Körpers, werfen ihn unter großem Geschrei und Kettenklirren in ein Loch, von wo man ihn noch lange stöhnen und jammern hört, er wolle wieder auf die Erde kommen, um Buße zu tun; der Teufel aber verhöhnt ihn, daß es jetzt schon zu spät sei. — Den kindlichen Gemütern der Einwohner gefielen diese ihrem Gesichtskreise angepaßten Szenen sehr gut und sie verließen auch ohne alle skandalösen Übertreibungen, wie sie anderorts manchmal bei derlei Anlässen vorzukommen pflegen.“ — Der Missionär schildert dann seine weiteren Erlebnisse auf der mehr als 3 Monate langen Tour, welche sich bis Mitte Dezember 1904 ausdehnte. Zum Schlusse sei noch der Bemerkung Erwähnung getan, welche auch der Missionär anfügt, daß diese Missionen nicht von den Jesuiten selbst gegründet worden sind, wie manchmal gedacht wird, sondern durch die Augustiner (Récollects) im XVIII. Jahrh., von welchem sie Mitte des XIX. Jahrh. an die Jesuiten übergingen und von welchen sie die Benediktiner vor einigen Jahren übernommen haben.

— Die hier erscheinende Zeitung „La Estrella de Antipolo“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Akademie, welche die kathol. Vereine zu Ehren des Erzbischofs D. Ambrosius Agio (O. S. B.), apostol. Delegaten abhielten.

d) Brasilien.

1. Der hochwürdigste Herr Abt von **St. Bento in Rio de Janeiro**, Generalvikar der brasil. Benediktiner-Kongregation, Gerard van Caloen, wurde bei seinem letzten Aufenthalte in Rom am 18. Dez. 1905 vom hl. Vater in besonderer Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit ihm auch von demselben ein spez. Breve, datiert vom 20., Dez. ausgestellt wurde. Mittelst Zirkular des hochw. Herrn Präses, gegeben zu Rom am Tage des Dreikönigstages 1906, sucht nun derselbe mit Beilegung des bez. päpstlichen Breves Mitglieder für

die dortigen Benediktiner aus den europäischen Benediktiner-Klöstern zu gewinnen. Über die näheren Bedingungen, unter welchen Benediktiner für die brasilian. Klöster aufgenommen werden, bringt das Zirkular selbst die gewünschten Aufschlüsse. Se. Heiligkeit der selige Papst Leo XIII. sandte den General-Prokurator im J. 1893 nach Brasilien, um von den alten Klöstern zu retten, was zu retten war und heute zählt diese Republik bereits 5 blühende Abteien und mehrere Priorate mit einer Anzahl von großen Kollegien und Unterrichtsanstalten. Ein Kloster (St. André bei Lophem) zur Erziehung des Nachwuchses wurde in Belgien gegründet. Übrigens herrscht unter den brasilianischen Benediktinern bei weitem das deutsche Element vor. Pius X. teilte in der erwähnten Audienz dem Abte mit, daß er die Abtei von San Bento in Rio de Janeiro zur Abtei Nullius erheben werde und ihr das große Territorium von Rio Branco in Amazonien zur Christianisierung übergeben wolle.

2. Rio de Janeiro. a) Bei Gelegenheit der 10. Jahresvende seit der Restauration unseres Ordens in Brasilien hielt Herr Subprior von Rio de Janeiro, P. Michael Kruse, in Gegenwart des apostol. Nuntius und des Primas von Brasilien sowie der gesamten Kommunität des Klosters von St. Benedikt in Rio de Janeiro einen glänzenden Vortrag über die Geschichte des Benediktinerordens im allgemeinen und der brasilianischen Kongregation im besonderen. Diese Kongregation zählt erst 78 Jahre ihres Bestandes, denn bevor das Land Brasilien seine Selbständigkeit erlangt hatte, gehörten die Benediktinerklöster, welche daselbst zu jener Zeit existierten, der portugiesischen Kongregation an und es mußten damals alle Mitglieder derselben aus diesem Grunde ein viertes Gelübde bei ihrer Professablegung hinzufügen, das sogenannte „votum transmarinum“, d. h. die Erklärung, daß sie bereit seien, nach Brasilien zu gehen, falls ihre Vorgesetzten es von ihnen verlangen würden. Erst im Jahre 1827 wurde von Papst Leo XII. durch das Breve „Inter gravissimas“ die brasilian. Kongregation errichtet, als Brasilien zu einem selbständigen Reiche geworden war. Das damals in dem päpstlichen Breve aufgestellte Programm hat auch noch bis heute seine volle Gültigkeit behalten. Die Erziehung der Jugend, Pflege der Wissenschaften, Unterstützung der Bischöfe und des Klerus in dem Bestreben um das Seelenheil der Bevölkerung sind die Hauptaufgaben des Ordens. Leider hatte unter dem Kaiserreiche der Orden nicht die nötige Freiheit und Zeit, sich gehörig entwickeln zu können, denn bereits im Jahre 1854 ordnete ein Ministerial-Erlaß die Schließung der Noviziate sämtlicher Orden an. Große Schwierigkeiten hatte der Orden damals zu überwinden. Es mußten junge Brasilianer nach Italien entsendet werden, um dann heimlich in die Klöster zurückzukehren. Msgr. Falcinelli, Erzbischof von Athen, O. S. B., ließ damals als Internuntius im Jahre 1861 den hochw. P. Oswald Moosmüller aus der Abtei von S. Vinzenz in Nordamerika herüberkommen, um in Brasilien Kunst- und Ackerbauschulen zu errichten und auf diese Weise den vollständigen Erlöschen unseres Ordens in diesem Lande vorzubeugen. Alles schien beinahe vergebens zu sein, als endlich, wo die Gefahr am höchsten war, auch Gottes Hilfe sich einstellte, denn durch den Sturz des Kaiserreiches kamen für den Orden bessere Tage, die Restauration konnte ihren Anfang nehmen. Am Schlusse dieses Kapitels stattete der Vortragende den wärmsten Dank allen jenen Persönlichkeiten ab, die sich um die Wiedererweckung des Benediktinerordens in Brasilien verdient gemacht hatten, vor allem dem † Papste Leo XIII., welcher, sowie sein Vorgänger Leo XII., der sich den Namen des Gründers der Selbständigkeit unserer brasilianischen Klöster verdient hatte, nunmehr das volle Anrecht auf den Beinamen „der Wiederhersteller“ des Benediktinerordens in Brasilien sich erworben hat. Er war es, der zwei Benediktiner von Europa nach Brasilien entsandte, um mit den brasilianischen Klöstern sich über die Mittel zur Wiederherstellung des Ordenslebens zu verständigen und er war es auch, der mit dieser edlen Mission die Kongregation von Beuron betraut hat. Nächst diesem sprach der Redner auch seinen Dank den an dem Werk am meisten

beteiligt gewesen Persönlichkeiten jener Zeitperiode aus, nämlich Sr. Exzellenz dem Erzbischof von Rio de Janeiro, dem damaligen päpstlichen Nuntius Msgr. Gotti, dem Msgr. Macchi, heute Nuntius in Lissabon, dem leider zu früh verstorbenen Msgr. Guidi und schließlich Msgr. Julius Fonti, dem gegenwärtigen Vertreter des hl. Stuhles in Brasilien. — Den zweiten Teil seiner Rede widmete der Vortragende ausschließlich den Verdiensten Sr. Exzellenz des P. Dominik de la Transfiguratio Machado und P. Gerhard van Caloen, welche die eigentlichen Triebfedern dieser Aktion, der glücklich durchgeführten Umwandlung der brasilianischen Kongregation in die gegenwärtige, gegen früher, so glänzende Form gewesen sind. Redner zählt die vielen durch das unermüdlithe Bestreben dieser zwei Oberhirten gegenwärtig teils neu gegründeten, teils von Grund aus umgebauten, bedeutend vergrößerten und verschönerten Kirchen, Klöster und Unterrichtsanstalten auf, nebstbei auf das in ihnen pulsierende frische Leben, das ihnen wie durch Zauberkräft durch die strenge Befolgung der Ordensregel über Anordnung des Herrn Generalabtes D. Gerhard van Caloen eingegossen worden war, hinweisend. Redner erläutert hierauf nach pietätvoller Erwähnung derjenigen, die teils den unerhörten Mühseligkeiten ihres schweren Berufes, teils den ungewohnten Einflüssen des heißen Klimas, des epidemischen Krankheiten, der Erschöpfung u. s. w. (acht an der Zahl, darunter der unvergeßliche D. Fenillen aus Maredsous) zum Opfer gefallen sind, die Hauptdevise der Ordensregel: „ora et labora“.

b) Der hl. Vater hat unter dem 28. Februar 1905 zwei Breve erlassen, womit einerseits der hochw. Herr Abt Dominik Machado über sein eigenes Ansuchen ermächtigt wird, unter Beibehaltung des Titels und der Funktionen eines Generalabtes der brasilianischen Kongregation seinen Abtsitz von Rio de Janeiro nach Bahia übertragen zu dürfen und andererseits der hochw. Herr Abt Gerhard van Caloen zum Abte des Klosters von Rio de Janeiro mit dem Rechte der Nachfolge zur Würde eines Generalabtes der Kongregation und zugleich zum apostolischen Administrator der Abteien von Olinda und St. Paul ernannt wird. Der Wortlaut dieser zwei päpstlichen Handschriften ist im Septemberhefte Nr. 27, 1905, der von den Benediktinern zu Lophem (Belgien) herausgegebenen Ordenszeitschrift für Brasilien enthalten.

— c) Der Senat der brasilianischen Republik hat ein Gesetz votiert, durch welches den Schülern des großen Benediktiner-Gymnasiums in Rio de Janeiro, deren Zahl gegenwärtig 400 beträgt, schon von jetzt ab die Bewilligung erteilt wird, daß die an dieser Anstalt abgelegten Prüfungen dieselbe Geltung wie an einem Staatsgymnasium haben solien, ohne daß es nötig wäre, die vom Gesetze geforderte zweijährige Frist abzuwarten.

3. **St. Paul.** Der Bau schreitet so rüstig vorwärts, daß im Februar das neue Internat wird eröffnet werden können; das Externat wurde soeben, da die gesetzliche Frist verstrichen ist, von der Regierung als gleichberechtigt mit den Staatsanstalten erklärt.

C. Jerusalem.

Jerusalem. Priorat O. S. B. am Ölberg. Einer bez. Korrespondenz aus „Le Messager de Saint Benoit“ vom Jänner 1906 entnehmen wir folgendes: Unser Konvent erhält alljährlich einen kleinen Zuwachs. Er zählt gegenwärtig 25 Religiösen, darunter 12 Priester, 3 Studierende und 10 Laienbrüder. Der größere Teil derselben wohnt im Kloster St. Benedikt auf den Ölberge, wo wir auch einen kleinen Flügel zum Kloster erbauen konnten in dem arabischen Hause, welches unser Eigentum ist. 2 Priester und 3 Laienbrüder wohnen in Kariat-el-Enab (Abou-Gusch), wo sie die Restaurierung der alten Kirche aus dem 12. Jahrhundert leiten, welche langsam vor s'ich geht; außer dem beschäftigen sich dieselben auch mit Ackerbau. Das syrische Seminar, welches wir 1903 eröffneten, zählt nun 15 Zöglinge. Es sind dies Knaben von 12–15 Jahren,

welche bei uns ihre ganzen Studien machen und ihre Erziehung bis zur Priesterweihe erhalten. Wir können Gott, sei Dank, mit den Erfolgen in diesem Seminar zufrieden sein.

D. Australien.

Sydney. 12. Okt. 05. Das diamantene Bischofsjubiläum des 87jährigen Erzbischofs Murphy von Hobart in Tasmanien wurde gestern in der Kathedrale festlich begangen. Der Gouverneur Sir Strickland mit Gemahlin, obwohl Protestanten, wohnten dem durch Mons. O'Mahony zelebrierten Pontifikalamt an. In St. Peters Hall fand eine von Tausenden besuchte Festversammlung statt. Alle staatlichen Behörden waren anwesend, die Parlamentarier ausnahmslos. Es wurde eine Adresse verlesen, aus der wir entnehmen, daß Erzbischof Murphy 5 britische Herrscher erlebt hat, daß er 40 Jahre in Tasmanien aufs verdienstvollste wirkte und bei allen Konfessionen hochverehrt ist. Der Gouverneur überreichte selbst die Adresse mit einer Gabe von 10.000 Mk., die Anhänger aller Konfessionen gestiftet hatten. Der Heilige Vater hatte unterm 6. September ein eigenhändiges Glückwunschsreiben abgesandt, das durch Zufall gerade am Tage der Feier in die Hände des Jubilars gelangte.

II. Cistercienser-Orden.

Da es der Raum unserer Zeitschrift nicht zuläßt, unter dieser Rubrik die in den einzelnen Cistercienser-Klöstern vorkommenden Veränderungen im Personalstande, Mitteilungen von abgelegter Profesz, Priesterweihe etc. zu notieren und sonst nichts bemerkenswertes vorgekommen ist, so berichten wir nur, daß auf dem in **Stams** abgehaltenen Kapitel der österr.-ungarischen Provinz des Cistercienser-Ordens, Abt Justin Panschab von Lilienfeld, zum Generalvikar dieser Ordensprovinz erwählt wurde.

Was die spanischen Cistercienser anbelangt, so haben wir die zwei hier nachfolgenden Mitteilungen aus dem „Bolletín de Silos“ notiert:

1. **Valencia.** Im Cistercienserinnen-Kloster von La Zaidia ist die hochw. M. Benedikta García Bravo durch Reskript des hl. Vaters vom 20. Juli v. J. über Ansuchen der Schwestern und auf Empfehlung des Diözesanvorstehers auf 4 Jahre zur Äbtissin ernannt worden, nachdem sie diese Stelle bereits länger suppliert hatte.

2. In **Santafé** (Granada) haben die Schwestern des hl. Bernhard das Fest ihres Patrons in feierlicher Weise begangen: nachdem die entsprechende Novene vorangegangen war, hatten sie am Festtage selbst feierliches Hochamt mit Ausstellung des allerh. Altarsakraments; die Festpredigt hielt der beredte Kapuzinerpater D. Bonaventura aus dem Konvent zu Granada.

Miszelle. Ein eifriger Leser unserer Zeitschrift übermittelt uns die nachfolgende Notiz über den 3. Abt des ehem. Cistercienser-Klosters **Königsaal bei Prag**, welche wir, bestens dankend, hier folgen lassen:

3. In Carpzov: „Analecta Pastorum Zittav.“ III 126 steht: „Petrus de Zittavia, Abbas Cisterciens. in coenobio Aulae Regiae oder Königsaal in Böhmen, hat 1329 ein Chronikon von gemeldetem Kloster geschrieben, so beim Fichers in scriptoribus regni Bohemiae zu finden.“ Sein Werk ist in Dobneri monumentis erwähnt. Petrus de Zittavia: a) Zeitalter seiner Geburt: die Tage Rudolfs von Habsburgs, Heinrichs des Luxemburgers, Ludwigs des Baiern und Friedrichs

von Österreichs, die Tage von Avignon. — Zeitgenossen: Petrarca, Dante, Duces Scotus, Wilhelm Occam, Roger Bacon. — Minnesänger: Heinrich von Breslau, Markgraf Heinrich von Meißen, etc. Sein Geburtsjahr ist angesetzt mit 1270. Vaterstadt: Zittau, Sachsen. Er war der 3. Abt von Königsaal (1. Abt: Conrad de Erfordia, 2. Otto Thuringius). Familiennamen: unbekannt. Noviziat in Königsaal. (In seinem Chronicon befindet sich ein Brief aus seinem Noviziat, worin er einem Freunde Johannes, der dem Kreuzherrenorden angehörte, sein Herz öffnet). b) Als Kapellan und Gesandtschafts-Sekretär, als Abt und Hausfreund der Königin. 1309: Kapellan des 1. Abtes Konrad zu Königsaal, als solcher hatte er ehrenvollen Anteil an der durch Konrad getroffenen Einleitung der Flucht der königl. Waise Elisabeth von Böhmen und ihrer Vermählung mit Johann von Luxemburg. 1316 11./9. wurde Petrus de Zittavia zum Abte des Klosters Königsaal, im Beisein von 3 Cistercienseräbten, Johann v. Waldsachsen, Heidenreich von Sedletz und Gerebit von Ossegg, gewählt. Er blieb Abt bis 1333. — 1317 wohnte er wichtigen Verhandlungen des Adels zu Prag, und einem Ordenskapitel bei. — 1323—1325 war er mit der Königin Elisabeth in Baiern. — 1328 in Mähren: Zeuge einer Erderschütterung. — 1334 in Würzburg, Trier, Clairvaux, Paris (Pestzeit.) — 1335 feierte er mit in Znaim die Hochzeit Ottos von Österreich mit Anna von Böhmen. 1337 beim Ordenskapitel. — Als Abt fand er das Kloster ganz verschuldet, nur mit Mühe bat er die Verhältnisse leidlich geordnet. 1333 baute er im Stifte eine Wasserleitung. 1329 legte er den Grundstein zu neuen Kapellen und Altären. 1338 stellte er die ausgebrannte Andreaskirche wieder her.

E. L., Pfarrer.

III. Reformierte Cistercienser-Trappisten.

Eine Feier in Mariastern in Bosnien. Aus Banjaluka wird der »Reichspost« geschrieben: Kaiser Franz Josef I. hat unter Entschließung vom 24. Sept. dem Herrn Abte des Trappistenkloster Mariastern in Bosnien, Dom Dominikus Abfalg, gebürtig aus Grundheim im Württembergischen, in Anbetracht seiner großen Verdienste um Bosnien, das Offizierskreuz des Franz Josefs-Ordens verliehen. Die offizielle Überreichung seitens des Landesbezirksvorstehers von Banjaluka fand am 29. Oktober statt im Beisein des Herrn Bischofs P. Petrus Wacker, Definitor in Rom, des Generals und der höchsten Beamten von Banjaluka. Das Refektorium des Klosters war zu diesem Zwecke zur Festhalle umgewandelt worden. Unter den Klängen der Musik traten die Gäste in das Refektorium ein, wo bereits die Klostergemeinde, die Waisenkinder, Lehrlinge und Arbeiter versammelt waren. Nach Absingung des Liedes „Vaterland“ nahm der Bezirksvorsteher im Auftrage des Kaisers die feierliche Dekoration vor. In trefflicher Rede gab er der höchsten Anerkennung der Verdienste Ausdruck, welche sich die Trappisten in den Okkupationsprovinzen durch Betreibung der Landwirtschaft, Jugenderziehung und Industrie erworben haben und schloß mit dreifachem Hoch auf den gefeierten Abt. Mit bewegten Worten dankte dieser für die ihm gewordene Auszeichnung, betonte aber, daß dies eine Ehre nicht nur für ihn sei, sondern auch auf die Mitglieder des Hauses, mit deren tatkräftiger Mithilfe er alles zu leisten vermochte, sowie auf den ganzen Orden zurückfalle. Er toastierte auf Se. Majestät den Kaiser und die Landesregierung. Indessen war auch ein Telegramm Papst Pius X. eingetroffen, in welchem dieser dem Gefeierten, sowie der Klostergemeinde den apostolischen Segen sendete. Nachdem im gemischten Chor von Waisenkindern und einigen Ordensmitgliedern die Kaiserhymne und das Lied Großer Gott gesungen worden waren, fand im Gastzimmer ein Festdiner statt, an welchem die Gäste und der Herr Abt teilnahmen. Am Montag war es den Hausmitgliedern gestattet, ihrem Vater die herzlichsten Gratulationen darzubringen und der Klostergemeinde Gelegenheit gegeben, ihn zu versichern, von neuem nach dem Wahlspruche des Kaisers „Mit vereinten Kräften“ am Wohle Bosniens, zur Freude der Kirche und Ehre Gottes arbeiten zu wollen.

Wir schließen hiemit diese Abteilung unseres Heftes und können nicht umhin, nochmals herzlich zu danken für die Orig-Berichte aus Amerika. Gleichzeitig müssen wir auch bitten, es möchten uns auch die österr. Benediktiner-Klöster von Fall zu Fall mit der Einsendung von Original-Berichten erfreuen. An die hochwürdigen Cistercienser-Klöster richten wir die gleiche Bitte mit der Bemerkung, daß uns die Cistercienser-Chronik zur Verfügung steht, es uns jedoch leichter möglich wäre, jene ausführlichen Berichte aus dem Schoße des Cistercienser-Ordens zu bringen, für welche der Raum in der Cistercienser-Chronik etwa nicht hinreicht.

Die Redaktion.

Nekrologische Notizen,

zumeist aus den der Redaktion zugekommenen Roteln ausgezogen; im Anschlusse an Heft II. 1905, S. 400—402.

Es starben seither:

A. Aus dem Benediktiner-Orden:

1905. 5./VIII. Collegeville, Minn., Rev. P. Simplicius Wimmer, 61 J., 30 Prof., 13 Pr. — 8./VIII. St. Vincent, Pa., R. P. Philipp Kretz, 48 J., 30 Prof., 25 Pr. — 14./VIII. St. Ottilien, ermordet in Deutsch-Ostafrika: 1. Rev. et Illustr. D. D. Cassian Spiss, Tit. Bischof von Ostranice u. apostol. Vikar von Süd-Sansibar, 39 J., 33 Prof., 16 Pr., 3 Bischof. — 2. Laienbr. Gabriel Sonntag, 32 J., 6 Prof. — 3. Laienbr. Andreas Scholzen, 29 J., 2 Prof. — 4. Schw. Felizitas Hiltner, 29 J., 4 Prof. — 5. Schw. Cordula Ebert, 27 J., 2 Prof. — 18./VIII. Scheyern, Laienbr. Philipp Mairiedl, 54 J., 19 Prof. — 19./VIII. St. Ottilien, R. P. Maurus Hartmann, † in Deutsch-Ostafrika, 40 J., 16 Prof., 15 Pr. — 19./VIII. Erdington, R. P. Silvester Schlecht, Prior, 47 J., 27 Prof., 22 Pr. — 24./VIII. Weltenburg, R. P. Josef Mayrhofer, Stifts-Senior, 87 J., 54 Prof., Nekrolog (Augsburg. Postztg. v. 26./8. 1905.) — 29./VIII. Sarnen, Chorfr. Josefa Bucher, 49 J., 33 Prof. — 9./IX. Beuron, R. P. Franz Leuthner, † in Peramiho in Afrika, 38 J., 15 Prof., 11 Pr. — 19./IX. Raigern, R. P. Bernard Plaček, Stifts-Senior, 72 J., 48 Prof., 48 Pr. — 27./IX. Clyde, Mo, Am. Schw. Cölestine Albers. — 30./IX. St. Marys, Pa. Schw. Xaveria Lechner, 80 J. — ? St. Ottilien-Tutzing, 1. Schw. Avia Marschner, † in Deutsch-Ostafrika, 36 J., 11 Prof. — 2. Schw. Walburga Diepolda, ermordet in Deutsch-Ostafrika, 36 J., 14 Prof. — 1./X. Maria Stein-Dürnberg, R. P. Leodegar Sidler, 55 J., 32 Prof., 25 Pr. — 6./X. Admont, R. P. Gerard Fasching, 66 J., 39 Prof., 39 Pr. — 8./X. Frauenchiemsee, Chorfr. Ida Trautwein, 79 J., 58 Prof., — 15./X. Nonnberg-Salzburg, Chorfr. Ignatia Weber, 35 J., 13 Prof. (Ausführliche Rotula erhalten). — 7./XI. St. Ottilien, Laienbr. Wendelin Huber, 43 J., 7 Prof. — 11./XI. Seitenstetten, Pl. R. P. Salesius Fröschl, Prior, 61 J., 37 Prof., 36 Pr. (Rotel erhalten). — 14./XI. St. Mary's Elk Co. Pa., Chorfr. Placida Craver, 71 J. — 21./XI. Martinsberg, R. P. Timotheus Hanniker, 76 J., 55 Prof., 50 Pr. — 23./XI. Muri-Gries, R. P. Nikolaus Vogt, 51 J. — 29./XI. St. Vincent, Pa., Laienbr. Nikolaus Niesen, 67 J., 36 Prof. — 3./XII. Martinsberg, R. P. Konstantin Hofbauer, 53 J., 34 Prof., 27 Pr. — 6./XII. Dortselbst, R. P. Berthold Labach, 60 J., 43 Prof., 36 Pr. — 9./XII. Einsiedeln, R. P. Benedikt Litschi, 57 J., 34 Prof., 29 Pr. — 9./XII. Muri-Gries, Laienbr. Valentin Thöni, 38 J. — 13./XII. Kremsmünster, R. P. Karl Sommer, 63 J., 39 Prof., 38 Pr. — 14./XII. St. Lambrecht,